Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 287 | Memel, Mittwoch, den 7. Dezember 1932 | 84. Jahrgang

Amerikanischer Abrüstungskompromiß

Norman Davis regt den „einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten" an — Wird Deutschland hierzu seine Zustimmung erteilen?

enb. **Genf**, 6. Dezember.

Den Hauptgegenstand der gestrigen Abrüstungsbesprechungen bildete die amerikanische Anregung über den einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten. Dieser Abschluß soll in der Weise erfolgen, daß ein vorläufiger Vertrag über das bisher Erreichte ausgearbeitet und für alles übrige eine ständige Kommission einberufen wird.

Der amerikanische Kompromißvorschlag ist von Norman Davis auf einer gestrigen längeren Beratung gemacht worden, an der Macdonald, Herriot, Sir John Simon, Paul-Boncour und der amerikanische Flottensachverständige Dulles teilgenommen haben.

Was die Londoner Blätter sagen ...

wtb. **London**, 6. Dezember.

Die Blätter melden aus Genf, daß sich die Delegierten Großbritanniens, Frankreichs und Italiens gestern mit dem amerikanischen Vorschlag eines vorläufigen Abrüstungsabkommens einverstanden erklärt haben. Es hänge jetzt alles weitere davon ab, ob auch der deutsche Außenminister v. Neurath seine Zustimmung dazu geben wird, was man allerdings vielfach anzweifelt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, in Londoner diplomatischen Kreisen glaube man nicht, daß die deutsch-französische Aussprache, die heute stattfinden wird, die Dinge wesentlich fördern werde. Die in Aussicht genommene Konvention, die ein geringfügiges Maß qualitativer Abrüstung vorsehe, dürfte die Berliner Forderung nach prinzipieller Anerkennung der Gleichberechtigung schwerlich befriedigen. — Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" dagegen ist optimistisch eingestellt und behauptet, der allgemeine Eindruck sei, daß ein Kompromiß gefunden werden könnte.

Der Genfer Korrespondent der „Times" meint, wenn Deutschland dem „amerikanischen Plan" nicht zustimme, werde man prüfen müssen, ob irgend etwas geschehen könne, was Deutschland befriedigte, ohne Zugeständnisse zu erfordern, zu denen die Franzosen nicht bereit sind. Es handele sich jetzt darum, ob sich v. Neurath mit einer prinzipiellen Erklärung zugunsten der Gleichberechtigung und mit deren faktischem Zustandekommen in Etappen begnügen werde. Im amtlichen Kreisen sei man gestern abend optimistisch gewesen.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald" hält es für so gut wie sicher, daß Deutschland den Vorschlag Macdonalds ablehnen wird.

Die Pariser Presse ist äußerst skeptisch

wtb. **Paris**, 6. Dezember.

Die Sonderberichterstatter der französischen Morgenpresse beurteilen die Erfolgsaussichten des Kompromißvorschlages von Norman Davis äußerst skeptisch.

Der Sonderberichterstatter des offiziösen „Petit Parisien" hätte das gestern von Macdonald veranstaltete Essen für einen guten Anfang der Besprechungen gehalten,

wenn Macdonald sich dabei nicht über das Ziel hätte fortreißen lassen.

Macdonald habe sich nämlich während des Essens erhoben und in einer kurzen Willkommensansprache den Reichsaußenminister über die Besprechungen der letzten Tage und namentlich über den Vorschlag von Norman Davis unterrichtet und Herrn v. Neurath gebeten, den Vorschlag ebenfalls ernstlich in Erwägung zu ziehen. Dieser ganz unvorhergesehene Vorschlag habe anscheinend den deutschen Delegierten stark überrascht, der sich in seiner Antwort auf die Erklärung beschränkt habe, daß die Lösung von ihm in aller Ruhe geprüft werden müsse. Im Verlauf der allgemeinen, an das Essen sich anschließenden Aussprache

habe Herr v. Neurath sich gegenüber dem französischen Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister äußerst höflich und liebenswürdig gezeigt, aber keine Ansicht über den amerikanischen Plan geäußert.

Der Berichterstatter glaubt nicht, daß die Viererbesprechungen einen Schritt vorwärtsgekommen seien, und allem Anschein nach stehe auch von Herrn v. Neurath eine Ablehnung des amerikanischen Vorschlags bevor, wenn nicht der amerikanische Plan gewaltig abgeändert werden würde.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" will wissen, daß England, wenn Deutschland dem amerikanischen Vorschlag gegenüber auf seinem ablehnenden Standpunkt beharre, seine halbe Zustimmung zurücknehmen werde.

Im Grunde genommen laufe alles darauf hinaus, daß die französische und die deutsche These unvereinbar seien.

Die französische These von den Sicherheitsgarantien sei heute mehr denn je eine Konstruktion im leeren Raum. Erstens wegen des Unwetters, das bald über die französisch-amerikanischen Beziehungen herein brechen werde, zweitens weil Norman Davis einer Delegation erklärt habe, daß Amerika überhaupt keine Sicherheitsgarantien für irgend jemand bewilligen würde und drittens, weil England sich wahrscheinlich der negativen Haltung Amerikas anpassen werde. So sehe die Wahrheit aus, alles übrige sei nur Beiwerk.

Neurath bei Macdonald

wtb. **Genf**, 6. Dezember. Freiherr v. Neurath hat sich gestern um 18 Uhr zu dem englischen Premierminister Macdonald begeben, der den Wunsch geäußert hatte, den deutschen Außenminister nach seiner Montag nachmittag erfolgten Ankunft in Genf zu sprechen. Danach fand ein Diner bei Macdonald statt, an dem Ministerpräsident Herriot, der amerikanische Delegierte Norman Davis, der italienische Delegierte Aloisi und der deutsche Außenminister Freiherr v. Neurath teilnehmen.

*

wtb. **London**, 6. Dezember. Der „Reuter"-Vertreter in Genf meldet, bei dem von Macdonald gegebenen Essen am gestrigen Abend sei nichts Entscheidendes geschehen. Macdonald habe den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath über die Lage unterrichtet **und Wert darauf gelegt, ihm deutlich zu machen, daß keine Rede von einer Einheitsfront gegen Deutschland sein könne.** Nachdem sich die übrigen Gäste verabschiedet hatten, sei Norman Davis noch eine halbe Stunde mit Macdonald zusammengeblieben. Herriot beabsichtige, Genf heute abend zu verlassen, er wolle aber, falls es nötig sei, am Sonnabend wieder zurückkehren.

Wieder Völkerbundtagung

wtb. **Genf**, 6. Dezember. Die Außerordentliche Völkerbundversammlung nahm heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans ihre Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht außer dem chinesisch-japanischen Konflikt auch die Wahl des bisherigen stellvertretenden Generalsekretärs Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes. **Der chinesische Delegierte Dr. Yen wiederholte in einer längeren Rede den Antrag auf Feststellung, daß die Völkerbundsatzung durch Japan gebrochen sei.**

wtb. **Amsterdam**, 6. Dezember. Leo Trotzki traf am Sonntag abend mit seiner Frau an Bord des Dampfers „Bernstorff" in Antwerpen ein. Er durfte das Schiff nicht verlassen. Der Zugang zum Kai blieb gesperrt. Montag nachmittag setzte Trotzki die Reise fort.

Sowjets entwaffnen tausend Chinesen

Auf der Flucht vor den Japanern die russische Grenze überschritten — Drei Wagen japanischer Geiseln befreit

In der Nacht zum 5. Dezember flüchteten annähernd tausend chinesische Soldaten von der Station Mandschuria aus in einem Eisenbahnzug auf sowjetrussisches Gebiet. Sie wurden dort vom Sowjetgrenzschutz entwaffnet und interniert. Unter ihnen befindet sich General Supingwen mit seinem ganzen Stabe.

Der Uebertritt der flüchtenden chinesischen Truppen auf russisches Gebiet erfolgte gewaltsam. Da der sowjetrussische Stationsvorsteher in Mandschuria sich weigerte, für die Soldaten einen Zug abfahren zu lassen, stellten sie eigenmächtig einen aus 43 Wagen bestehenden Zug zusammen und fuhren damit ab. Die Soldaten führten in drei Wagen japanische Ansiedler und chinesische Angestellte des Staates Mandschukuo mit, die auf dem von Supingwen besetzten Gebiet wohnten. Die Japaner und die chinesischen Zivilisten werden auf Wunsch von den Sowjetbehörden nach der Mandschurei oder nach Japan weiterbefördert.

Schiffsunglück im Chinesischen Meer

Ein japanischer Zerstörer gekentert — 106 Mann der Besatzung voraussichtlich ertrunken

wtb. **Tokio**, 6. Dezember.

Die japanische Kriegsmarine ist von einem sehr schweren Verlust betroffen worden. Der Zerstörer „Sawarabi" ist in der Nähe der japanischen Insel Formosa, also im südlichen Teil des Chinesischen Meeres gekentert. 106 Mann der Besatzung werden vermißt.

Meldungen über Einzelheiten der Katastrophe laufen nur langsam hier ein. Das Schiff geriet in einem gewaltigen Orkan in Seenot. Drei Zerstörer liefen auf die S. O. S.-Rufe der „Sawarabi" aus, um die Besatzung zu retten. Die Boote sind jedoch zu spät angekommen, inzwischen war die „Sawarabi" gekentert. Es gelang lediglich 14 Mann der Besatzung, die in der Nähe des kieloben treibenden Wracks schwimmend angetroffen wurden, zu bergen. Es ist damit zu rechnen, daß die übrigen 106 Mann der Besatzung den Seemannstod gestorben sind.

Keine Entschädigung für Bullerjahn

wtb. **Leipzig**, 6. Dezember. **Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, den Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren.** Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben, noch dargetan, daß gegen **ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.**

Polnischer Bauer von Wölfen zerrissen

wtb. **Warschau**, 6. Dezember. Ein Bauer wurde bei Kowel in Wolhynien von einem Rudel Wölfe überfallen und zerrissen. Zwei in der Nähe weidende Pferde wurden ebenfalls von den Wölfen angegriffen. Die Bevölkerung, die vor der überhandnehmenden Wolfsplage in ständiger Furcht lebt, bereitet umfassende Schutzmaßnahmen vor.

Unter den Rädern des Schnellzuges

wtb. **Warschau**, 6. Dezember. Ein Bauernwagen wurde Montag abend beim Ueberqueren des Bahndamms bei Radom von einem Schnellzug erfaßt. Vier vom Markte heimkehrende Händler wurden zermalmt; der Führer des Gespanns blieb unverletzt.

Sturmzeichen in Madrid

wtb. **Madrid**, 6. Dezember. Kurz nach Mitternacht wurden die strategischen Punkte der Stadt durch Stoßtrupps der allgemeinen Sicherheitspolizei besetzt, die einen scharfen Ueberwachungsdienst um die öffentlichen Gebäude, Ministerien und das Hauptpostamt ausübten. Man weiß noch nicht genau, worauf diese Vorsichtsmaßnahmen zurückgehen, doch sind in den letzten Tagen Gerüchte über eine neue Bewegung **gegen die Regierung im Umlauf gewesen.**

Das Kabinett Schleicher

Von unserem Berliner Mitarbeiter **Dr. Richard Bahr**

Dr. B. **Berlin**, 5. Dezember.

Der Sonntag hat die Lücken geschlossen, die an der Ministerbank noch klafften. Die Herren Warmbold und v. Braun haben sich gefunden (was man so in diesem Fall „finden" heißen darf), und der Reichspräsident hat auch ihre Ernennung vollzogen. Der neue Kanzler hatte auf das Kompromiß hingearbeitet. Er hatte sogar scherzend gemeint: man müsse den Wirtschafts- und den Ernährungsminister in ein Konklave sperren, damit sie endlich handelseins würden. Was ihn dabei leitete, ist leicht zu verstehen. Herr v. Braun gilt nun einmal, und gewiß nicht zu Unrecht, als der erklärte Liebling und Vertrauensmann des östlichen Grundbesitzes. Und es mußte Herrn v. Schleicher daran liegen, daß sein Kabinett nicht gleich von Anbeginn von dieser immer noch sehr impetuosen Schicht feindlich berannt würde. Ob damit auch der Gesamtpolitik ein Dienst erwiesen, die Zahl der Spannungen wirklich verringert wurde, läßt sich so ohne weiteres noch nicht sagen. Darüber zu urteilen, wird doch erst möglich sein, wenn man erfährt, auf welcher Basis Professor Warmbold mit dem Freiherrn v. Braun denn nun endlich übereinkam.

Ganz allgemein wird man festhalten dürfen, daß das Kabinett Schleicher — es ist ja im Grunde nur das „auf neu renovierte" Kabinett Papen — äußerlich einen besseren Eindruck macht als die verflossene Regierung. Es ist auf die optischen und akustischen Wirkungen besser abgestellt als sie. Man wird es nicht mehr gut das „Kabinett der Barone" nennen können. Man wird dergleichen Aeußerlichkeiten, die dem unbefangenen Geist natürlich nichts bedeuten, nicht ganz unterschätzen dürfen. In Zeitläuften, die in so gigantischem Ausmaß von Schlagwort und Demagogie beherrscht werden, gewinnen auch solche Dinge leicht ein verhängnisvolles Gewicht. Im übrigen geben dem neuen Ministerium natürlich in erster Reihe der Kanzler und Wehrminister und der Reichsinnenminister das Gepräge. Von Herrn v. Schleicher ist seit Jahr und Tag so viel gesungen und gesagt worden, daß dem kaum noch etwas hinzuzufügen bleibt. Wenn auch nur ein Drittel von dem sich erfüllt, was mehr oder weniger kundige Thebaner von ihm erst in den letzten Tagen noch zu verkünden wußten, kämen wir von einem ganz reichen Fischzug heim. Herr Dr. Bracht gilt den nach rechts tendierenden, doch in keinen bestimmten Parteirahmen eingespannten intellektuellen Kreisen seit geraumer Frist als eine besondere Hoffnung. Er hat diese Hoffnungen in der unglücklichen und unklaren Stellung als preußischer Reichskommissar bisher nicht recht erfüllen können. Er wird in dem neuen Amt mehr Gelegenheit haben, zu zeigen, was er in Wahrheit vermag. Vielleicht bietet sich solche Gelegenheit nun auch für den mit der Leitung der preußischen Finanzen betrauten Dr. Popitz. Der ist zwar auch in dem Kabinett Schleicher nur der Minister ohne Portefeuille geblieben, als der er, als es Abend zu werden begann, vor ein paar Wochen in das Ministerium Papen einzog. Aber er ist ein grundgescheiter und ideenreicher Mann. Er hat in der Zeit, wo er kein Staatsamt bekleidete, in den zwei Jahren nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsfinanzministerium als Wissenschaftler wie als Publizist immer wieder durch seine Anregungen die öffentliche Diskussion zu befruchten verstanden. Es müßte mit dem Wunder zugehen, wenn dieser bewegliche und mit unendlich viel Wirklichkeits- und Tatsachensinn begabte Geist sich nicht auch irgendwie in der praktischen Staatsführung durchsetzen sollte. Neue Männer in dem Kabinett Schleicher sind eigentlich nur die Herren Syrup und Gereke. Unbeschriebene Blätter sind auch sie nicht mehr. Herr Syrup hat als Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in undankbarem Amt den Ruf vorbildlicher Gerechtigkeit sich erworben. An ihm finden, so viel wir sehen, auch die Anwälte der Arbeitnehmerschaft nicht viel auszusetzen. Von Dr. Gereke aber, dem neueingesetzten Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung — einen „zweiten Arbeitsminister" heißt ihn grollend die „Deutsche Zeitung" — behauptet man, daß er in seinen „grand dessein", dem sogenannten „Gereke-Plan", inzwischen Wasser zu schütten gelernt hätte. Er dürfte, da doch wohl auch Dr. Luther dieser Ernennung zugestimmt hat, seine ausgreifenden Kreditausweitungsabsichten gedämpft haben. Herr

Gereke soll übrigens nicht nur die „Arbeitsbeschaffung" betreuen (der Name deckt hier wohl nicht ganz die Sache). Auch die Siedlung wird wieder vom Reichsernährungsministerium abgetrennt und ihm übertragen werden. Was — Irrtümer natürlich vorbehalten — vielleicht als ein Gewinn zu erachten sein wird.

Ueber das Verhältnis der neuen Regierung zum Parlament oder dem, was sich noch so nennt, ist vorderhand noch nichts auszusagen. Herr v. Schleicher, der ja nicht mit tausend Masten auf dem Ozean schifft, möchte Duldung. Tolerierung, wenn schon zunächst nur auf kurze Frist. Aber ob er selbst die erreicht, ist einstweilen noch zweifelhaft. Die Nationalsozialisten haben sie bereits „parteiamtlich" abgelehnt. Die Hugenberg-Blätter sind kühl, unnahbar, fast feindselig. Und die deutschnationale Landtagsfraktion hat sogar schon eine Erklärung gegen Brachts preußische Personalpolitik veröffentlicht, die wohl nicht ganz zu Unrecht als Kampfansage aufgefaßt wird. Im „Vorwärts" aber, den er mehr und mehr beherrscht, verkündet Herr Paul Löbe: „Die Sozialdemokratische Partei wünscht zu erklären, daß sie der Regierung Schleicher so wenig einen Waffenstillstand gewähren kann wie der Regierung Papen." Herr Löbe hat sich, seit er vom Präsidentenstuhl herunterstieg, das verbindliche Allerweltslächeln — es war immer nur Maske — gründlich abgewöhnt. Er tummelt das proletarische Roß, auf dem er vor ein paar Wochen in die Wiener Arena einritt. Zweite und dritte Internationale: vereinigt euch! „Grundsätzliche Umgestaltung unserer Wirtschaftsweise." „Nieder mit dieser anarchischen Wirtschaftsform!" Es ist fast die Stimme des Predigers in der Wüste, wenn die „Germania" mahnt: „Schafft Beruhigung und Entspannung! In dieser Forderung sind die Interessen des Staates, die Bedürfnisse seiner Bürger und die Erwartungen der Wirtschaft harmonisch vereinigt. Jeder Teil wird bei einer solchen Politik gewinnen, die unter deutlicher Abkehr von dem System beunruhigender Experimente mit aller Kraft an der Wiederherstellung normaler Zustände in Staat und Wirtschaft arbeitet. Nur dieser Weg wird den revolutionären Drang unserer Zeit überwinden und in eine neue und gesunde Evolution ausmünden können." Goldene Worte. Aber wie beruhigt und entspannt man Individuen, Gruppen, Parteien, die anscheinend durchaus sich nicht beruhigen lassen wollen? Wie die Dinge liegen, wird Herr v. Schleicher seine neue Aufgabe nicht bei der Politik, sondern bei der Menschenbehandlung anzufangen haben. Darin, sagt man ihm ja nach, sei er ein Meister von hohen Graden.

Curtius baut auf Hindenburg

wtb. **Newyork**, 5. Dezember. In einer Abschiedserklärung an die Presse vor seiner gestrigen Heimreise drückte der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius die Ueberzeugung aus, daß die geduldige, weise Führung des Reichspräsidenten Deutschland aus der kritischen Lage herausführen werde, in die es das Versagen des Reichstages gebracht habe.

Die erste Hindenburg-Schallplatte

cnb. **Berlin**, 6. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat seine am 4. Oktober dieses Jahres gehaltene Dankansprache zugunsten der Hindenburg-Spende für den Schallplattenhandel freigegeben. Diese Ansprache zusammen mit Hindenburgs letzter Silvesterkundgebung ist jetzt als Schallplatte zum Preise von 2,50 Mark in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Es ist das erste Mal, daß eine Schallplatte mit der Stimme des Reichspräsidenten von Hindenburg im Handel erscheint.

Eine Selbstverständlichkeit . . .

wtb. **Berlin**, 6. Dezember. Wie erinnerlich, hatten französische Blätter auf Grund angeblicher Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten von einer deutschen Beteiligung an dem gegen ihn gerichteten Eisenbahnattentat von Nantes gesprochen. Hierzu kann auf Grund einer Aeußerung des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Botschafter gegenüber festgestellt werden, daß Herriot niemals eine Aeußerung in dem Sinne getan hat, daß ein Zusammenhang zwischen deutschen Kreisen und dem fraglichen Attentat vorhanden wäre.

Der französische Sozialistenführer verurteilt den Konstruktivplan

wtb. **Paris**, 5. Dezember. Der Führer der Sozialisten, Léon Blum, hat in einer Reihe von Artikeln den sogenannten konstruktiven Abrüstungsplan einer Kritik unterzogen und kommt heute zu einer Schlußfolgerung, die um so bedeutsamer ist, als das Schicksal des Kabinetts Herriot in der Kammer von dem Verhalten der Sozialisten abhängt. Blum erklärt, daß der Konstruktivplan keine Garantien für die zu fordernde effektive Rüstungsherabsetzung schaffe, sondern jede Reduzierung abhängig mache von dem fraglichen Abschluß einer Gesamtheit von Verträgen, die die Sicherheit ergänzen sollen. Der Konstruktivplan könne die Abrüstungskonferenz nicht zu einem sicheren Erfolge führen.

Vierfacher Gastod in der „Bleibe"

wtb. **Königsberg**, 6. Dezember. Vier Wanderburschen wurden gestern morgen in der Herberge Landsberg (Ostpreußen) durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die beiden anderen mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Gastod im Brunnen

wtb. **Budapest**, 6. Dezember. Bei Ajka in Transdanubien wurden fünf Arbeiter bei der Reinigung eines Brunnens von den ausströmenden Gasen eines in den Brunnen hineinmontierten Benzinmotors getötet. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

wtb. **Tromsö**, 6. Dezember. Bei einem heftigen Sturm erlitt ein Fischkutter schweren Schiffbruch. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Dienstag nachmittag 3 Uhr

Eröffnungssitzung des Reichstages — Erhält Schleicher den parlamentarischen Waffenstillstand zugebilligt?

vdz. **Berlin**, 6. Dezember.

Im Reichstage herrschte heute schon vom frühen Morgen an lebhafte Tätigkeit. Die meisten neugewählten Abgeordneten waren bereits zeitig eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Parlaments teilzunehmen,

die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, so hatten sich auch heute auf den Straßen und im Tiergarten rings um das Reichstagsgebäude zahlreiche Neugierige eingefunden, namentlich junge Leute, die durch ihr Verhalten die Polizei manchmal zum Einschreiten zwangen. Vor dem Schalter, an dem die Eintrittskarten für das Publikum ausgegeben werden, bildete sich

bereits um 5 Uhr früh (!)

eine Schlange, doch wurde den Interessenten sofort gesagt, daß nur 25 Karten zur Verteilung gelangen können, da die übrigen bereits seit Tagen von den verschiedenen Behörden vergeben sind. Die 25 zuerst Gekommenen harrten jedoch trotz der kühlen Witterung tapfer aus, um wenigstens um 3 Uhr tatsächlich eine Eintrittskarte zu erlangen. Die polizeilichen Sicherungsmaßnahmen im und vor dem Reichstaggebäude waren dieselben, wie sonst an großen Tagen.

Im Büro des Reichstages ist bereits eine ganze Reihe von Vorlagen und Anträgen niedergelegt worden. Um 11 Uhr begannen

Fraktionssitzungen

der Kommunisten und der Bayerischen Volkspartei. Um 12 Uhr traten auch die Sozialdemokraten zusammen, um noch Eventualanträge zu den sozialpolitischen Notverordnungen zu formulieren. Die Nationalsozialisten, die am Montag abend von Hitler die Richtlinien für ihr Verhalten im Reichstage bekommen hatten, traten um 1 Uhr zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammen, in der auch endgültig über die Einzelheiten des taktischen Vorgehens im neuen Reichstag entschieden werden dürfte. Zur gleichen Zeit findet auch noch eine deutschnationale Fraktionssitzung statt.

Das Zentrum für Reichstagsvertagung

cnb. **Berlin**, 6. Dezember. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat sich u. a. für eine Vertagung des Reichstages auf längere Zeit ausgesprochen. Es steht im Augenblick noch nicht fest, welche Vertagungsdauer das Zentrum für notwendig hält. Die Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß der Regierung unter allen Umständen Gelegenheit zur praktischen Arbeit gegeben werden muß.

„Kein Sieg auf dem Wege des Kompromisses"

vdz. **Berlin**, 6. Dezember.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montag abend eine zweistündige Fraktionssitzung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Goering ab, in der Adolf Hitler in einstündigen Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Ausgehend von den immer gleichbleibenden weltanschaulichen Zielen und der großen nationalen Aufgabe der Bewegung, von der Millionen Deutscher die Erfüllung ihres Sehnens nach einer besseren deutschen Zukunft erwarten, gab er seiner durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung Ausdruck, daß Energie und eiserne Zähigkeit der nationalsozialistischen Idee den Sieg sichern werden. Niemals habe eine große Bewegung gesiegt, wenn sie den Weg des Kompromisses eingeschlagen habe. Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängten, um so mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Bataillon auf die Walstatt bringe. Es sei nicht wahr, daß die N.S.D.A.P. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. (Am letzten Sonntag haben in Thüringen die Kommunal- und Kreistagswahlen stattgefunden. D. Red.) Wenn man schon diese Wahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die N.S.D.A.P. insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe. In zahlreichen Gemeinden sei sogar die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl überschritten worden. Keine Sekunde werde die nationalsozialistische Partei in ihrem Kampfeswillen und in ihrer Kampfesgeschlossenheit erlahmen. Sie habe den längeren Atem und werde daher auch den letzten Sieg erringen.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht, daß es in der bevorstehenden kurzen Tagung des Reichstages schon zu einem ernsten Konflikt mit der Reichsregierung kommen wird. Man rechnet vielmehr damit, daß auch die Nationalsozialisten der Vertagung des Parlaments bis Mitte Januar zustimmen werden.

Im übrigen hat die nationalsozialistische Fraktion bereits am Montag ein Initiativ-Gesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie verlangen wird. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat: 1. Der Reichspräsident wird im Fall seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten; 2. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.

Mißtrauensvotum der S. P. D. gegen Schleicher

vdz. **Berlin**, 6. Dezember. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in ihrer Sitzung am Montag nachmittag ausführlich mit der politischen Lage und mit der Vorbereitung ihrer Arbeiten für die am Dienstag beginnende Tagung des Reichstags beschäftigt. Es wurde beschlossen, für die Wahl des Reichstagspräsidenten wieder Paul Löbe vorzuschlagen. Die sozialdemokratische Fraktion wird verlangen, daß der Reichstag sofort nach seiner Konstituierung die Erklärung der neuen Regierung entgegennimmt und daß sich daran eine Aussprache über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen anschließt. Die Fraktion wird sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung v. Schleicher einbringen, da die Zusammensetzung des neuen Kabinetts keine Gewähr dafür bietet, daß sich dessen Politik wesentlich von der des früheren Kabinetts unterscheiden wird. Als besonders vordringlich wird die Sozialdemokratie die Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe für alle Unterstützungsempfänger und Hilfsbedürftigen sowie den Erlaß einer Amnestie für politische Vergehen und Vergehen aus sozialer Not fordern. Ferner verlangt die Fraktion die Aufhebung der Terrornotverordnung und der Sondergerichte; die Wiedererhöhung der sozialpolitischen Leistungen auf den Stand vor Erlaß der Notverordnung vom 14. Juni 1932; die Beschaffung von Arbeit und eine großzügige Durchführung des Siedlungswerks.

25jähriges Regierungsjubiläum des Königs von Schweden

König Oskar Gustav V. von Schweden kann am 8. Dezember auf eine 25jährige Regierungszeit zurückblicken.

Der Bundeskongreß tagt

Auch in U.S.A. stehen die innerpolitischen Fragen im Vordergrunde

wtb. **Washington**, 6. Dezember.

Der Bundeskongreß ist gestern mittag um 12 Uhr in beiden Häusern feierlich eröffnet worden; am 4. März 1933, mittags 12 Uhr, muß er nach der Vorschrift der Verfassung seine Sitzungen beenden. Da es fraglich erscheint, ob der Kongreß bis dahin bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein reiches Arbeitsprogramm erledigt haben wird, rechnet man mit der Einberufung des neuen Kongresses zu einer Sondertagung nach Roosevelts Einzug in das Weiße Haus.

Bis zum 4. März 1933 muß das Budget für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr verabschiedet sein. Außer dem Budget harren zahlreiche andere Fragen der gesetzgeberischen Bearbeitung, darunter die Einführung 3%tigen Bieres, die **Vorbereitung einer baldigen Aufhebung des Verfassungszusatzes, der berauschende Getränke verbietet.** Hilfsmaßnahmen für die notleidende Landwirtschaft, die Unterstützung der **mit den Familienangehörigen etwa 25 Millionen Köpfe zählenden Arbeitslosen** und die Reform des Privatbankensystems, das, wie die Schließungen zahlreicher Banken und die Milliardenverluste mancher Konzerne gezeigt haben, künftig strenger zwischen reinem Bankgeschäft und Spekulationstätigkeit unterscheiden muß.

Angesichts dieser Probleme treten die **außenpolitischen Fragen in den Hintergrund,** und Problemen, wie den Kriegsschulden der Alliierten, dem Eintritt in den Internationalen Gerichtshof, dem Mandschureikonflikt wird nicht viel Zeit gewidmet werden können.

Zum letzten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten wurde gestern **das paradoxe Bild** geboten, daß die am 8. November im Wahlkampf Besiegten, von Hoover abwärts, nach wie vor in Amt und Würden sind und bei der Kongreßtagung mitarbeiten, während die vom Volk Gewählten abseits stehen müssen. Ein diesen Zustand änderndes Gesetz ist vom Kongreß beschlossen, aber noch nicht von 36 der 48 Staaten ratifiziert; und so bleibt der alte Kongreß mit 150 Abgeordneten und 15 Senatoren, die im Wahlkampf unterlagen, bis zum 4. März 1933 am Leben. Daher dauert einstweilen der lähmende Zustand an, daß keine Partei in beiden Häusern eine entscheidende Mehrheit hat.

„Keinerlei Aussichten auf wohlwollende Behandlung"

wtb. **Washington**, 6. Dezember.

Von hoher Regierungsseite verlautet, daß die alliierten Regierungen keinerlei Aussichten auf wohlwollende Behandlung ihrer zweiten Serie von Schuldennoten haben dürften. Auch innerhalb des republikanischen Kabinetts werden diese Noten als völlig ungeeignet zur Förderung der Angelegenheit bezeichnet, und es ist zweifelhaft, ob mehr als eine rein formelle Empfangsbestätigung darauf erfolgen wird.

Im Weißen Haus sieht man keine Möglichkeit, diese Noten Englands und Frankreichs mit der Bitte um weitere Behandlung vorzulegen, da sie nach hiesiger Auffassung unwichtige Feststellungen, Entstellungen und reine Propaganda enthalten. Im Weißen Hause wird mit Nachdruck dementiert, daß Hoover irgend etwas mit dem Lausanner Abkommen oder mit dem Lausanner Gentleman-Agrement zu tun gehabt habe. **Beide Noten enthielten kein einziges Wort über eine Herabsetzung der Kosten für die Rüstungen. Ton und Inhalt der beiden Noten seien derart, daß Hoover sich ernsthaft überlege, ob er irgendwie darauf reagieren solle.**

Wenigstens für England eine Erleichterung?

wtb. **London**, 6. Dezember. („Reuter"). Der Kongreß ist ganz allgemein der Meinung, es bleibe den Schuldnerstaaten nur die Wahl zwischen Zahlung oder Erklärung ihrer Zahlungsunfähigkeit. Der Präsident ist aber nach Ansicht höchst zuständiger Kreise entschlossen, dem Kongreß dennoch eine neue letzte Note zukommen zu lassen, um wenigstens für England eine Erleichterung der Zahlungsverpflichtung zu erlangen. Andererseits verlautet, daß Hoover durch Vermittlung Mellons die Ansichten der englischen Regierung darüber kennen zu lernen wünscht, welcher Zahlungsmodus vorgeschlagen werde, durch den eine allzu heftige Störung auf dem Devisenmarkt vermieden werden könnte.

Die Faschisten wollen zahlen

wtb. **Rom**, 6. Dezember. Der Faschistische Große Rat hat die Regierung in einer Entschließung aufgefordert, die Dezember-Rate an Amerika zu begleichen.

Eine Prager Note

wtb. **Washington**, 6. Dezember. Der tschechoslowakische Gesandte überreichte dem Staatsdepartement eine Note, in der um Aufschub der am 15. Dezember fälligen Schuldenzahlung ersucht wird.

cnb. **Frankfurt a. d. Oder**: Die Industrie- und Handeskammer Frankfurt a. d. Oder hat beim Reichspostministerium die Herausgabe einer Briefmarke angeregt, die die jetzigen deutschen Ostgrenzen und den Umfang des verlorenen Gebietes klar zur Darstellung bringen.

Hundert Jahre litauische Presse

ss. **Kaunas**, 6. Dezember.

Anläßlich des 100jährigen Jubiläums der litauischen periodischen Presse fand gestern abend im Staatstheater ein Festakt des litauischen Journalistenverbandes statt, an dem der Staatspräsident Smetona, Mitglieder des Ministerkabinetts, einige Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der litauischen Oeffentlichkeit, darunter auch der Oppositionsparteien teilnahmen. Aus Lettland und Estland sind ebenfalls einige Schriftsteller und Journalisten eingetroffen, die Vertreter der christlich-demokratischen Oeffentlichkeit, die ebenfalls geladen waren, waren nicht erschienen. Der Festakt bestand aus einigen Vorträgen, darunter aus einem einleitenden Vortrag des Vorsitzenden des Journalistenverbandes Dr. Puricki, einem wissenschaftlichen Vortrag des Bibliographen Professor Birziski und aus einer Ansprache des Geistlichen Tumas über die schöpferische Pressearbeit. Nach dem Festakt fand in den Räumen des „Metropol" ein Presseball statt.

Just widerruft sein Mordgeständnis

Er behauptet, daß es sich in allen fünf Fällen um Selbstmord gehandelt hat

wtb. **Görlitz**, 6. Dezember.

Vor dem Schwurgericht nahm gestern der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den des fünffachen Giftmordes angeklagten Schuhmachers Just aus Klein-Partwitz seinen Anfang.

Bald nach Eröffnung der Verhandlung widerrief der Angeklagte sein Geständnis und behauptete, daß in allen fünf Fällen die Verstorbenen Selbstmord verübt hätten und daß er hierüber bisher „nur im Interesse der Toten selbst geschwiegen habe."

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung begann die Vernehmung des Angeklagten Just. Er gab an, in der Wirtschaft seines Schwagers Groba in Klein-Partwitz habe sein Schwager Groba ihm — Just — vergiftete Leberwurst gegeben, die er jedoch nicht gegessen habe. Einige Tage später habe seine Frau auf dem Felde plötzlich Brechreiz bekommen; dieser soll sich nach dem Genuß von Kaffee eingestellt haben. Tags darauf wurden auch er, seine Tochter und sein Schwiegervater nach dem Frühstück krank. Auf dem Schinkenbrot, das Groba auf das Feld gebracht habe, habe sich ein weiß-graues Pulver befunden, das er jedoch nicht als Gift betrachtet habe. Selbst Groba habe von den vergifteten Eßwaren gegessen und sei gleichfalls wie seine Frau und sein Kind erkrankt. An dem genossenen Gift starben nacheinander Christian Groba, sein Söhnchen, sein Schwiegervater Türke und schließlich die Ehefrau Grobas. Das Gift müsse Groba selbst in das Essen getan haben. Seine Angabe in der Voruntersuchung, daß er — Just — das Gift in das Essen gemischt habe, erklärte der Angeklagte jetzt für unrichtig, fand jedoch keine bestimmte Erklärung für seine Aussage bei der ersten Vernehmung. **Mit dem Arsen, das er gekauft habe, hätte er — Just — sich selbst das Leben nehmen wollen. Das habe er aber nicht mehr zu tun brauchen, weil sein Schwager Groba, wegen dessen er aus dem Leben scheiden wollte, inzwischen an Vergiftung gestorben** sei.

In seinen weiteren Aussagen gab Just an, Groba habe wegen seiner Schulden in den Tod gehen wollen. Dem Untersuchungsrichter und Kriminalbeamten gegenüber habe er, Just, die Schuld deshalb auf sich genommen, „weil die Beamten eben gesagt hätten, daß er — Just — es gewesen sei."

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 7. Dezember 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 287

Memel, 6. Dezember

Das Programm des Wohltätigkeitskonzerts

Das Konzert, das am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus zum Besten der Winterhilfe stattfindet, bringt ein umfangreiches, gut zusammengestelltes Programm.

Eröffnet wird das Konzert durch das Collegium musicum und zwar mit Händels Concerto grosso Nr. VI, das wir bereits anläßlich einer früheren Veranstaltung des Collegiums hörten. Es ist hocherfreulich, daß dieses wundervolle Werk noch einmal und vor einem größeren Zuhörerkreise aufgeführt wird. Gehört es doch zu dem Schönsten, was die frühklassische Zeit an Musikwerken hervorgebracht hat. Eine eingehende Besprechung des Werkes erübrigt sich, da eine solche vor nicht langer Zeit veröffentlicht worden ist. Es sei hier nur die Reihenfolge der Sätze genannt: Largo effetuoso, Allegro ma non troppo, Musette (Dudelsack), Allegro und Finale.

Dann folgt die Liedertafel mit drei Gesängen und zwar mit einem alten Kirchenlied „An Sankt Raphael" und mit Kompositionen von Liszt und Mendelssohn-Bartholdy. — Fräulein Edit Kraus singt u. a. zwei Lieder von Brahms. — Die Liederfreunde bringen drei Gesänge zu Gehör und zwar „Auf der Lüneburger Heide", „Der Tauber" und „Rothaarig ist mein Schätzelein".

Nach einer Pause singt der Gemischte Chor des Beamten-Gesangvereins eine Volksweise um 1450 „Du sollst an mich gedenken", eine Volksweise um 1540 „Frühlingsreigen" und eine Volksweise um 1610 „Nachtbesuch". — Dann singt der Arbeiter-Gesangverein „Heil dir, deutscher Männersang", „Schlafglöckchen", „Der Spielmann" und zum Schluß das memelländische Heimatlied „Wo de Haffes Welle".

Die Darbietungen des Abends werden durch Schuberts „Heroischem Marsch" beschlossen, ebenfalls vom Collegium musicum gespielt. Die zahlreichen Märsche des Meisters für Klavier zu vier Händen sind vielfach für andere Besetzungen, meist für Orchester, mit Glück verarbeitet worden. Franz Schubert lebte unter dem Schatten des Titanen Beethoven in Wien. So wirkten die Hauptvertreter der klassischen wie der romantischen Zeit gleichzeitig und nebeneinander. Wie auf dem Gebiet des Liedes hat Schubert auch als Instrumentalkomponist das Schaffen des 19. Jahrhunderts in den Hauptzügen bestimmt. Und heute, mehr als hundert Jahre nach seinem Tode, stehen wir noch immer unter seinem Einfluß. Ein wesentliches Abweichen von der Art seiner künstlerischen Gestaltung, wie es die „Modernen" mit Atonalität, Vierteltonsystem usw. versuchen, sind nur ein hoffentlich bald verschwindendes Zeichen krankhaften Suchens nach Neuem, nach Originalität und haben mit dem Streben nach Fortentwicklung, nach innerlicher, ernster Kunst nichts zu tun. Schubert aber wird in seinen Werken ewig leben.

Schon diese Aufzählung der Darbietungen zeigt, daß der Besuch des Abends auch dann jedem warm empfohlen werden könnte, wenn der Erlös nicht der Winterhilfe zugute käme. Daß aber mit dem musikalischen Genuß auch noch ein wohltätiger Zweck verbunden ist, wird sicher dazu beitragen, der lobenswerten Veranstaltung ein volles Haus zu sichern.

Memeler Sportverein siegt in Königsberg

Die Hockey-Herren des Memeler Sportvereins weilten anläßlich des 12jährigen Bestehens des Königsberger „Vereins ehemaliger Sackheimer Mittelschüler" am 3. und 4. Dezember in Königsberg. Nachdem am Sonnabend die Königsberger mit ihren Memeler Gästen in frischfröhlicher Stimmung das Stiftungsfest begangen hatten, fanden sie sich am Sonntag zu einem Hockey-Freundschaftsspiel auf dem Trommelplatz zusammen. Da die Memeler nur neun Spieler nach Königsberg hatten mitnehmen können, wirkten in der Memeler Mannschaft im Einverständnis mit den Königsbergern zwei ehemalige Memeler, die jetzt in Königsberg wohnen, mit; es waren dies die Herren Naumann und Gayk.

Die erste Halbzeit verlief torlos. Man kann sagen, daß der Memeler Sportverein durchweg etwas mehr vom Spiel hatte. Trotzdem war es der Königsberger Halblinke, der zweimal todsichere Chancen vergab. Der „Ersatz" Naumann war es, der in der zweiten Halbzeit nach einer schönen Einzelleistung aus einem Gedränge heraus den ersten Treffer für Memel, das einzige Tor überhaupt, erzielen konnte. Die letzte Viertelstunde sah zahlreiche und sehr starke Angriffe der Königsberger, die durchaus den Gleichstand erzielen wollten. Ihre Bemühungen scheiterten aber an dem äußerst sicheren Spiel der Memeler Verteidigung.

Auf der Seite der Memeler waren der Torwart, die Verteidiger und der Mittelläufer die besten Leute; die Stürmer boten wohl recht gute Einzelleistungen, ihr Zusammenspiel war jedoch nicht befriedigend. Die Königsberger besaßen in der Verteidigung und in den beiden Halbstürmern ihre stärksten Waffen. S.

---

* **Das finnländische Konsulat** hatte heute aus Anlaß des finnländischen Unabhängigkeitstages geflaggt.

* **Musikwissenschaftlicher Vortrag.** Am Freitag abend um 8 Uhr hält, wie uns geschrieben wird, im Konservatorium in der Polangenstraße Herr Walter Woska einen musikwissenschaftlichen Vortrag über „Die Tonalität der altlitauischen Dainosmelodien" mit erläuternden musikalischen Beispielen. Die bisherigen Beiträge zur Erforschung der Dainos waren fast nur literarischer und sprachwissenschaftlicher Art. Eine musikalisch orientierte Volksliedforschung ist erst jüngeren Datums. Eine musikwissenschaftliche Erörterung dieses Themas dürfte besonders interessant sein, da die ganz andere Art der Melodik des alten litauischen Volksliedes — verglichen mit neuerer Volksmusik — schon seit langem beobachtet worden ist. Der Vortragende hofft einige wichtige Klärungen zu diesem Problem aus eigenen Forschungen geben zu können.

* **Der Heilsarmee** ist vom Direktorium des Memelgebiets die Genehmigung zur Veranstaltung einer Straßensammlung in der Stadt Memel für die Zeit bis zum 24. Dezember erteilt worden. Die Heilsarmee darf während dieser Zeit an jedem Sonntag, Mittwoch und Sonnabend je einen Sammeltopf an der Ecke Börsen-Alexanderstraße und am Theaterplatz aufstellen.

* **Ein Lastauto fährt auf ein Fuhrwerk.** Gestern nachmittag um etwa ¼4 Uhr ereignete sich an der Ecke Polangen-Töpferquerstraße ein Verkehrsunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Das Fuhrwerk des Fleischermeisters St.-Schlewiesstraße kam aus der Töpferstraße die Querstraße entlanggefahren, um in die Polangenstraße einzubiegen. Als das Fuhrwerk das Konservatoriumsgebäude erreicht hatte, kam plötzlich der Lastkraftwagen des Kaufmanns Sch.-Schmelz aus der Polangenstraße gefahren und wollte in die Töpferquerstraße einbiegen. Dabei fuhr der Kraftwagen gegen das Fuhrwerk. Fleischermeister St. und sein 4½ Jahre altes Kind wurden aus dem Wagen geschleudert. Glücklicherweise erlitten sie jedoch nur geringe Verletzungen. Als der Chauffeur sah, was er angerichtet hatte, sprang er schleunigst aus dem Wagen und lief davon. Der Lastkraftwagen wurde später von einem Polizeibeamten nach dem Hof der Landespolizeiwache in der Polangenstraße gebracht.

* **Die Feuerwehr** wurde in der vergangenen Nacht nach dem Grundstück Marktstraße 35 gerufen. In der Waschküche dieses Grundstücks, in der bis spät abends gewaschen worden war, waren einige Sacke, die in der Nähe eines Ofenrohrs hingen, in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das kleine Feuer in kurzer Zeit löschen.

* **Diebstähle.** Am Sonnabend ist von dem Hofe des Grundstücks Nr. 28 ein Damenfahrrad, Marke „Nero", mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit grünen Streifen, ohne Schutznetz, entwendet worden. — Dieser Tage sind aus einer Wohnung des Hauses „Wieners Promenade" Nr. 12 folgende Sachen entwendet worden: ein Chaiselonguekissen, grün und gelb gehäkelt, zwei Bilder, eine Tischdecke, schwarz gestickt mit Spitzen, eine weiße Gardine und ein Gardinenvorhang, beides Tüll, und eine Tülltischdecke. — Am Sonnabend ist auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Frau das Portemonnaie mit 35 Lit Inhalt entwendet worden. In dem Portemonnaie befand sich eine Photographie. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

* **Bei einer Haussuchung,** die polizeilicherseits vorgenommen wurde, fand man zwei schwarze Pappkästen mit gestanzten Metallfingerringen und zwei Quittungsformulare der Textilfabrik Memel. Es ist anzunehmen, daß diese Sachen von irgendwo gestohlen worden sind. Die Eigentümer dieser Gegenstände können sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude melden.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 27. November bis 3. Dezember. Als verloren sind gemeldet: eine Geldtasche mit 80 Lit und Rentenbescheid, ein braunes ledernes Portemonnaie mit etwa 160 Lit, ein altes braunes ledernes Portemonnaie mit 20 Lit. Als gefunden sind gemeldet: ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Geldbetrag und einem Schlüssel, eine Aktentasche mit Thermosflasche, eine Hundepeitsche, ein grauer Wolfshund, eine goldene Damenarmbanduhr mit schwarzem Ripsband, ein Reisepaß für Gerson Binderinas, eine braune lederne Kinderhandtasche, ein Fahrrad ohne Marke, eine Handtasche mit etwas Geld und Paß für Karoline Skrabs, eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Bruno Sakewitz, ein brauner weißgefleckter Jagdhund mit kupiertem Schwanz.

Zwei Schwerverbrecher vor Gericht

Nach sechs Jahren ermittelte Einbrecher

Dieser Tage hatten sich vor dem Memeler Schöffengericht zwei Schwerverbrecher zu verantworten, und zwar ein gewisser Kulikauskas und ein Enikas. Beide Angeklagte wurden gefesselt aus der Strafanstalt Bajohren nach Memel gebracht und dem Gericht vorgeführt. Kulikauskas ist vom litauischen Kriegsgericht wegen Raubes zu einer Zuchthausstrafe von 17½ Jahren und Enikas wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Jetzt hatten sie sich wegen Einbruchsdiebstähle im Memelgebiet, die schon etwa 6 Jahre zurückliegen, zu verantworten. Sie waren im Juni 1926 bei einem Gutsbesitzer in Kischken-Görge und im November desselben Jahres in ein Manufakturwarengeschäft in Dawillen eingedrungen und hatten Bekleidungsstücke, Schmucksachen und Stoffe entwendet. Im April 1927 hatten sie einer Lehrerin in Gabergischken ein Fahrrad entwendet. Die Angeklagten gaben zu, die Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Einer erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, der andere eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Dezember 1932

Aufgeboten: Musikdirektor Willi Karl Emil Robert Ludewigs mit Lehrerin Elisabeth Hinz, Arbeiter Heinrich Krüger mit Anna Bratz, ohne Beruf, Arbeiter Michael Heinrich Ruginnis mit Arbeiterin Buße Aschmies, geb. Miklowaitis, Korbmacher Albert Adolf Kühn mit Schneiderin Adele Helene Spengler, Arbeiter Kasparas Tiškus mit Magdalena Kniukstaite, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Feuerwehrmann Wilhelm Zilewitsch, von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

vom 5. Dezember 1932

Aufgeboten: Arbeiter Stanislovas Skubutis mit Arbeiterin Magdalena Gineikyte, beide von hier.

Eheschließung: Friseur Kurt Willy Walter Marquardt von Prökuls, Kreis Memel, mit Auguste Broßeitis, ohne Beruf, von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Martin Cypa von hier. Eine Tochter: dem Bankdirektor Petras Šernas, dem Heizer Eduardas Jonas Janušauskas von hier.

Gestorben: Schlossermeister August Alfred Wilson, 60 Jahre alt, Photographenwitwe Lina Weidtke, geb. Fröhlich, 82 Jahre alt, Arbeiter Jokubs Jaudžims, 74 Jahre alt, Dünenwart i. R. Waldemar Muscate, 71 Jahre alt, von hier. Eine ehel. Totgeburt weibl. Geschlechts.

Heydekrug, 6 Dezember

* **Die Evangelische Frauenhilfe** veranstaltete am Sonntag nachmittag im schön dekorierten Saale des Hotels „Kaiserhof" ihr diesjähriges Winterfest, dessen Reinertrag für Zwecke der Weihnachtsbescherungen der hiesigen Ortsarmen bestimmt ist. Der gute Besuch dürfte auch den Zweck der Veranstaltung voll erfüllt haben. Die Abwicklung des reichhaltigen Programms begann nach einer Kaffeetafel etwa um 6 Uhr. Zunächst begrüßte die Vorsitzende, Frau Kolitz, die Gäste und dankte allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, für die freundliche Mithilfe und Mitarbeit. Sodann folgten in bunter Reihenfolge Sprechchöre der Herderschule, Märchen und Weihnachtsstücke und zum Schluß ein Lustspiel „Der Herr Senator". Bei der Verlosung, zu der die Heydekruger Bürger eine sehr offene Hand gezeigt hatten, wurden wertvolle Gegenstände gewonnen. Bis gegen 12 Uhr nachts dauerten die Vorführungen, so daß mit dem Tanz erst um Mitternacht begonnen werden konnte.

* **Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Verkaufsplätzen einen guten Verkehr aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Butter- und Geflügelmarkt. Im allgemeinen wurden auf den einzelnen Verkaufsplätzen für die wichtigsten Marktprodukte nachstehende Preise verlangt: Buttermarkt: Händler zahlten für Butter 1,40—1,50 Lit und Konsumenten bis 1,70 Lit je Pfund; Eier kosteten 20 Cent je Stück. Geflügelmarkt: Gänserümpfe 80 Cent, Entenrümpfe 1 Lit, Hühner 80 Cent, Hähne 50 Cent, Hasen 50 Cent je Pfund. Getreidemarkt: Weizen 18 Lit, Roggen 10 Lit, Hafer 8—9 Lit, Gerste 12—13 Lit, Kartoffeln 2,50—3,30 Lit. Gemüsemarkt: Weißkohl 20—30 Cent je Kopf, Karotten 5 Liter 50 Cent, Zwiebeln ein Liter 80 Cent, Aepfel 5 Liter 3 Lit. Fischmarkt: Aale 1,50 Lit, Hechte 60 Cent, Quappen 40 Cent je Pfund. Kleine Stinte ½ Scheffel 2 Lit. Schweinemarkt: Ferkel je Paar 28—32 Lit, Läuferschweine 30—38 Lit, Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund.

Großfeuer auf dem Gut Feilenhof

Eine Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen niedergebrannt

ik. **Kinten,** 6. Dezember. (Tel.)

In der Nacht zum Dienstag wütete auf dem Gut Feilenhof, das etwa 4 Kilometer von Kinten entfernt an der Chaussee Kinten—Windenburg liegt, ein Großfeuer. Als die Windenburger zum Markt nach Heydekrug fuhren, bemerkten sie eine Feuerflamme aus der großen Gutsscheune, die etwa 30 Meter lang ist, herausschlagen. Noch bevor sie die Einwohner des Gutes — Gutsbesitzer Wachsmuth war nicht zu Hause — wecken konnten, stand die Scheune fast in ihrer ganzen Länge in hellen Flammen. Es wurden sofort die Feuerwehren alarmiert, die auch bald an der Brandstelle erschienen und zwar aus Kinten, Windenburg, Stankischken und Minge; außerdem waren zahlreiche Mannschaften mit Löschgeräten aus den übrigen Nachbarorten am Brandplatz. Die Scheune war jedoch nicht mehr zu retten. Man konnte nur die Nebengebäude, vor allem die Stallungen, vor einem Uebergreifen des Feuers schützen. **Die Scheune ist vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt ist die gesamte Getreideernte, die noch nicht gedroschen war, bis auf Roggen. Außerdem sind sämtliche in der Scheune untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte verbrannt,** u. a. eine Lokomobile, ein Dreschsatz, vier Haumaschinen, eine Harkmaschine und eine Kartoffelausnehmemaschine. Auch auf dem Hofe lagerndes Holzmaterial ist verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt worden; die polizeilichen Ermittelungen werden fortgeführt.

Kirchenzettel

Katholische Kirche. Mittwoch, den 7. Dez., abends 7½ Uhr, Standespredigt für Frauen und Mütter, darauf Beichte. Donnerstag, den 8., Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Prozession, Hochamt u. Predigt; 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 6 Uhr Rosenkranz und Prozession.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Krisis", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Ich will nicht wissen wer Du bist", 5 u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Hölzerne Kreuze", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Das Spiel mit dem Tode", 6 und 8¼ Uhr.
Schützenhaus: Wohltätigkeitskonzert, 8 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 16,50, 18, 18,40, 19,40, 20,40 und 21,30: Konzerte.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Frühkonzert. 9,05: Schulfunkstunde (Wir besuchen den Markt in Königsberg). 11,05: Landfrauenfunk (Vorweihnachtszeit im Landhaushalt). 11,30 und 13,05: Konzert. 15,20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk (Geschichten vom Weihnachtsmann). 16: Lehrerstunde (Der Lehrer und der Rundfunk). 16,25: Von London: Zweite Halbzeit des Fußballänderkampfes Oesterreich-England. 17,10: Preisgekrönte Straßenmusikanten. 17,45: Vortrag: „Das ist Estland". 18,30: Musikalische Zeitbilder. 19,10: Bridge-Unterricht. 19,35: Lautenmusik aus alter Zeit. 20,10: Tanzabend. 21,40: Josef Bunzl liest drei Kurzgeschichten. 22,15: Nachtmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 10,10: Schulfunk (Hans Schomburgk erzählt von seinen Erlebnissen in Afrika). 12: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. 14: Konzert. 14,45: Kinderstunde (Märchenspiel „Dornröschen"). 15,45: Frauenstunde (Hauswirtschaftliches für Weihnachten). 16,30: Konzert. 17,30: Vortrag: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18: Vortrag: Worpswede. Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18,55: Englischer Unterricht. 20: Von Mühlacker: Orchesterkonzert. 23: Max von Schillings-Stunde.

Litauens Fußballbilanz 1932

Die vergangene Fußballsaison erbrachte für Litauen in fußballsportlicher Beziehung nicht den erwarteten Fortschritt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kauener und dem Memeler Verband führten dahin, daß Memeler Spieler in der Nationalmannschaft nur wenig mitwirkten, so daß nur selten die wirklich stärkste Fußballelf aufgeboten werden konnte. Im Jahre 1932 trug Litauen insgesamt acht Länderspiele aus; davon allein vier gegen Lettland, zwei Spiele gegen Estland und zwei Begegnungen gegen Schweden. Von den acht Ländertreffen gingen vier Begegnungen verloren, während vier Spiele siegreich gestaltet werden konnten; das Torergebnis spricht mit 11:19 Toren zu ungunsten Litauens.

Das erste Länderspiel des Jahres wurde am 29. Juni in Kaunas zwischen Litauen und Lettland ausgetragen. Die Letten siegten hier glücklich 3:2. Im zweiten Spiel, das am 16. Juli ebenfalls in Kaunas ausgetragen wurde, sah die litauische Mannschaft gegen eine südschwedische Auswahlelf mit 2:1 siegreich. In diesem Spiel trugen die Memeler Spieler viel zum Siege bei. Im Revanchespiel gegen Lettland am 24. Juli in Libau unterlag Litauen knapp 1:2. Das Fehlen mehrerer Memeler Spieler, vor allem in der Verteidigung, machte sich in diesem Treffen stark bemerkbar. Im vierten Länderspiel gegen Estland am 7. August in Kaunas kam Litauen zu einem knappen 1:0-Siege. Hier wurde das Spiel durch die ausgezeichnete Leistung der litauischen Verteidigung entschieden. An dem Baltenturnier, das vom 28.—30. August in Riga stattfand, beteiligte sich auch Litauen. Die Fußball-Liga schickte 16 Spieler nach Riga, darunter nur drei Memeler. Im ersten Spiel gegen Lettland unterlag Litauen hoch mit 1:4; auch in diesem Spiel wurde das Fehlen der kampferprobten Memeler Verteidigung als eine Schwächung der litauischen Elf deutlich. Im zweiten Spiel gelangte Litauen zwar zu einem 2:1-Siege, da aber Lettland ebenfalls gegen Estland gewann, ging der Baltenpokal für Litauen verloren. Bereits am 11. September standen sich zum vierten Male in diesem Jahre Lettland und Litauen gegenüber.

Nach 14 Begegnungen gegen Lettland gelang es, der litauischen Elf zum ersten Male überhaupt die Lettländer mit 1:0 zu schlagen. Das letzte Länderspiel führte Litauen mit Schweden in Stockholm zusammen. Unverständlicher Weise hatte man in Kaunas auf die Memeler — mit einer einzigen Ausnahme — verzichten zu können geglaubt; Litauen bezog eine katastrophale 1:8-Niederlage.

Gegen Kaunas bzw. Großlitauen spielte Memel dreimal. Großes Interesse wurde der Kauener Begegnung Großlitauen gegen Memelgebiet entgegengebracht. Die Memeler Elf, die sich aus Spielvereinigung und K. S. S.-Spielern zusammensetzte, kam zu einem eindrucksvollen 2:1-Siege und bewies einmal mehr, daß die geringe Berücksichtigung Memels bei Länderspielen vollständig ungerecht war. Der folgende Städtekampf Memel gegen Kaunas in Memel, sah die Memeler ebenfalls mit 3:1 siegreich; dagegen ging der Revanchekampf in Kaunas mit 1:2 verloren.

Im nächsten Jahr wird das Baltenturnier in Kaunas stattfinden; ebenso darf es als sicher gelten, daß Litauen in der Baltenzone an den Kämpfen um die Weltmeisterschaft teilnehmen wird. Um also im nächsten Jahr erfolgreich abzuschneiden, wird es unbedingt notwendig sein, daß stets die stärkste Mannschaft herausgebracht wird. S.

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 3. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] Prökuls hielt am Freitag nachmittag in seinem Vereinslokal eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, Landwirt Przybilla, die Erschienenen. Diplomlandwirt Brokoph hielt einen Vortrag über die Verwertung der wirtschaftseigenen Futtermittel. Er benannte als hier in Frage kommende Futtermittel Wiesenheu, Kleeheu und sämtliche Hackfrüchte. In den heutigen wirtschaftlich schweren Zeiten sei es dringend notwendig, mehr Hackfrüchte anzubauen und darauf zu sehen, daß die Grünland- und Futterflächen in richtigem Verhältnis zum Viehbestand stehen. Eine große Notwendigkeit für die Güte des Rauhfutters sei eine frühe Ernte; denn nur die frühgeernteten Futtermengen können einen hohen Nährwert haben. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen über die Einsäuerung von Kartoffeln. Von einer übermäßigen Getreidefütterung an Vieh und Pferden riet der Redner ab. Sodann machte Herr Brokoph den Vorschlag, das Getreide, welches im Durchschnitt 7% Eiweiß hat, zu verkaufen und für den Erlös hochwertige Futtermittel, die meistens 40% Eiweiß enthalten, zu kaufen. Um die Kartoffeln, die im allgemeinen schlecht abzusetzen seien, besser zu verwerten, empfahl der Redner, diese in den Wintermonaten an die Pferde, wenn sie nicht übermäßig angestrengt werden, zu verfüttern. Anschließend an den Vortrag, der mit großem Interesse aufgenommen wurde, fand eine lebhafte Aussprache statt. Um dem Landwirt ein klares Bild über die Verwertung der in der Wirtschaft vorhandenen Futtermittel zu geben, wurde angeregt, auf einer der nächsten Versammlungen Vorträge über Aufstellung und Bewertung der Futtermittel zu halten. Sodann wurde beschlossen, die diesjährige Weihnachtsfeier am Freitag vor den Weihnachtsfeiertagen stattfinden zu lassen.

esw. **Prökuls**, 5. Dezember. [Zur Lehrerkammerwahl.] Auf Anordnung des Wahlvorstehers des Kreises Memel-Land bilden die Kirchspiele Prökuls und Wannaggen einschließlich Peter-Sakuten und Kebbeln den Stimmbezirk Nr. 4 des Kreises Memel-Land. Zum Wahlvorsteher wurde Präzentor Krewald-Prökuls berufen und Lehrer Mäding-Dräßen zum Stellvertreter ernannt. Der Wahlvorsteher Präzentor Krewald hat in den Wahlvorstand die Lehrer Klatt-Wensken, Borowski-Größen und Kawohl-Laukuppen berufen. Wahllokal ist die Schule Prökuls. Die Wahl findet am 17. Dezember 1932, von 2 bis 6 Uhr nachmittags, statt. Die Wählerliste liegt vom 3. bis 10. Dezember bei dem Wahlvorsteher aus.

*

er. In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Kapust aus Thalen aus dem Stalle 5 Gänse gestohlen. Bisher konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Gr.-Jagschen. Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer Martin Jurgan-Schlappschill; dem Arbeiter Steponas Zilinskis-Baugstkorallen. — Aufgeboten: Bäcker Walter Kurt Volkmann mit Emma Gertrud Schwanitz, ohne Beruf, beide aus Plicken. — Eheschließung: Bäcker Walter Kurt Volkmann mit Emma Gertrud Schwanitz, ohne Beruf, beide aus Plicken.

Kollaten. Geboren: Ein Sohn: dem Postschaffner Martin Simoneit-Jagutten; dem Arbeiter Adam Willgallies-Jagutten. — Aufgeboten: Büroangestellter Heinrich Außra-Memel mit Mühlenbesitzertochter Trude Kapust-Jankeiten. — Gestorben: Schmiedemeister Georg Gregan-Kollaten, 77 Jahre alt.

Truschellen. Aufgeboten: Arbeiter Andreas Judeck mit Arbeiterin Auguste Sussek, beide aus Oberhof. — Geboren: Ein Sohn: dem Müller Erich Samel aus Pelleiken-Claus; dem Gutsbesitzer Jokubas Brozaitis aus Wewerischken; dem Besitzer Jonas Benekeraitis aus Martinsdorf. — Gestorben: Christel Anny Tiedemann, 4 Wochen alt, aus Raddeilen; Aleksas Ansas Ragainis, 2½ Monate alt, aus Raddeilen; Kazimiera Stanislava Meduitis, 2½ Monate alt, aus Raddeilen.

Kreis Heydekrug

pe. **Sangen**, 6. Dezember. [Verladebericht.] Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Kukoreiten war am vergangenen Montag überaus groß. Doch wurden von den etwa 300 angelieferten Schweinen 201 Stück zur Exportschlächterei nach Memel verladen, weil das Gewicht sehr begrenzt wurde. Außerdem kamen noch 20 Fettschweine im Gewicht von über drei Zentnern zu den üblichen Preisen zur Verladung. — In den Abendstunden des vergangenen Sonnabend wurden aus der Kutscherkammer des Gutsbesitzers B. von Petrellen zwei Mäntel und zwei Paar Schuhe entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

um. **Wabbeln**, 6. Dezember. [Um die Entwässerung der linksseitigen Mingewiesen.] Dieser Tage fand hier eine Versammlung der linksseitigen Mingewiesenbesitzer und der Bewohner von Augstumal und Drawöhnen statt. In dieser Versammlung wurde eingehende Aussprache über die Entwässerung der linksseitigen Mingewiesen und der Gemeinden Augstumal und Wabbeln geführt. Schließlich kam man überein, von der Behörde den Bau eines Kanals über das Großaugstumalmoor zu fordern. Es wurde eine Kommission, bestehend aus Gutsbesitzer Nickel-Michelsakuten, Besitzer Schernus-Matzken, Besitzer Lippke-Rogaischen und Besitzer Naujoks-Augstumal, gewählt, die Schritte in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Stellen unternehmen soll.

hn. **Jagstellen**, 6. Dezember. [Generalversammlung des Raiffeisenvereins.] Am Freitag fand im Gasthaus Scheffler die Generalversammlung des Jagsteller Raiffeisenvereins statt, zu der von 700 Mitgliedern nur etwa 30 erschienen waren. Sodann gedachte der Vorsitzende des traurigen Vorfalls in der Familie des Rechners Gennies-Piktupönen vom dortigen Raiffeisenverein. Bei Erstattung des Geschäftsberichts wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats darauf hin, daß die Abgabe von Waren nur gegen Barzahlung oder kurzfristige Kredite sich außerordentlich gut bewährt habe. Der Motordreschsatz des Vereins habe in diesem Jahr einen Reingewinn von 600 Lit und die Saatreinigungsmaschine einen solchen von etwa 170 Lit gebracht. Am Schluß wurden interne Angelegenheiten des Vereins besprochen.

an. **Kirlicken**, 5. Dezember. [Verschiedenes.] Der Landwirt Sz. verkaufte dieser Tage an die Viehverwertungsgenossenschaft ein Mastschwein, das nicht weniger als 6 Zentner wog. Der Erlös für dieses Tier betrug 276 Lit. — Dieser Tage sollte das 170 Morgen große Grundstück des Besitzers D. gerichtlich versteigert werden. Wohl hatte sich eine größere Anzahl Personen eingefunden, doch gab niemand ein Gebot ab. Der Versteigerungstermin mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Rupkalwen. Geboren: Eine Tochter: dem Chauffeur Wilhelm Lukat aus Bismarck; dem Zeitpächter Johann Lasdautzki aus Bismarck. — Eheschließung: Zeitpächter Hugo vom Wege mit Nähterin Anna Marike Jacksteit, beide aus Bismarck. — Gestorben: Zeitpächtertochter Anneliese Gailus aus Bismarck, 3 Jahre alt; Altsitzerfrau Marie Balgalwis, geb. Terini, aus Jodekrandt, 77 Jahre alt; Zeitpächter Christof Bleth aus Bismarck, 75 Jahre alt; Altsitzerin Witwe Madline Szeimies, geb. Stanschus, aus Bismarck, 83 Jahre alt.

Paßießen. Geboren: Ein Sohn: dem Losmann Michel Tuleweit-Bruiß-Pakull. — Eine Tochter: dem Besitzer Wilhelm Klumbies II-Laudßen; dem Arbeiter Franz Grigull-Paßießen; dem Arbeiter Vincentas Grublys-Laudßen; dem Besitzer David Schlepps-Mussaten; dem Schlossergesellen Wilhelm Kuhlins-Bruiß-Pakull; dem Fleischer Arthur Büttner-Paßießen; dem Besitzer Otto Ernst Fuy-Metschlauken. — Aufgeboten: Landwirt Michel Ernst Kerpa-Woitkus-Szardwethen mit Besitzertochter Anna Olga Klaßus-Paßießen. — Eheschließungen: Landwirt Carl Max Stangenberg-Schillwen mit Anna Hermannies, ohne Beruf, Paßießen; Besitzersohn Julius Otto Stahl-Chatull-Stumbragirren mit Besitzertochter Maria Auguste Martha Klein-Thumellen. — Gestorben: Altsitzerwitwe Anna Balschat, geb. Spilgies, Tautschken, 76 Jahre alt; Altsitzer Georg Kuhlins-Gurgsden, 82 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 5. Dezember. [Verladebericht.] Es wurden heute auf der hiesigen Verladestelle verladen: 5 Rinder, 250 Schweine und 103 Kälber. Sämtliche Tiere wurden durch die Viehverwertungsgenossenschaft des Kreises Pogegen verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

hl. **Nattkischken**, 6. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] hielt dieser Tage bei Kaufmann Neumann-Nattkischken eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Krawolitzki, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder Eugen Lehmann und Kiupel-Thomuscheiten, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. In seinen weiteren Ausführungen gedachte der Vorsitzende des schweren Schicksals, das den Kaufmann Gennies betroffen hat und kam dann im allgemeinen auf die Unsicherheit auf dem Lande zu sprechen. Obwohl Polizei und Gericht ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, müsse doch im Interesse aller nachdrücklichst gefordert werden, daß in jedem Ort sogenannte Ortswehren zur polizeilichen Unterstützung geschaffen werden. Weiter erwähnte der Redner die schwere Wirtschaftslage in der Landwirtschaft und kam dann auf die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte zu sprechen. Den Landwirten im Kreise Pogegen drohe eine ganz besondere Gefahr, denn gerüchtweise verlaute, daß der Kleine Grenzverkehr in absehbarer Zeit aufgehoben werden soll. Damit würde das Hauptabsatzgebiet der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für den Kreis Pogegen beseitigt werden. Solche Maßnahmen würden unabsehbare Folgen zeitigen. Nachdem noch der Vorsitzende die Zinsfrage gestreift und über die Tätigkeit der Landwirtschaftspartei gesprochen hatte, hielt Dr. Lankisch einen längeren Vortrag über die Verwendung wirtschaftseigener Futtermittel bei der Viehhaltung. In recht interessanten und lehrreichen Ausführungen zeigte der Redner, wie jeder Landwirt durch eigene Futtermittel den Nutzwert seiner Tiere bedeutend erhöhen könne, wenn er diese Futtermittel, der Aufgabe der Tiere entsprechend, nach Gehalt an Eiweiß und Stärke zweckentsprechend zusammenstelle und seinen Tieren verabfolge. Zum Schluß fand noch eine lebhafte Aussprache statt, wobei verschiedene recht interessante Fragen gestellt und geklärt wurden.

sk. **Stonischken**, 5. Dezember. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestation wurden heute 80 Schweine und 36 Kälber verladen. Die Schweine und einen Teil der Kälber kaufte die Genossenschaft. Die Preise richten sich nach Berliner Marktpreisen. Für die übrigen Kälber wurden 25—30 Cent je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

sk. **Kawohlen**, 6. Dezember. [Treibjagd.] Im hiesigen Forstbezirk fand in der einen Hälfte eine Treibjagd statt. Es nahmen an ihr 20 Schützen teil. Geschossen wurden 59 Hasen und ein Fuchs. Jagdkönig mit sechs Hasen wurde Herr Kühn jun.,

Chaiele Grober

Am vergangenen Sonntag ging im Schützenhaus in Memel vor überfülltem Hause das einmalige Gastspiel von „Chaiele Grober" vonstatten. Die Künstlerin, von Frl. Tabris aus Kaunas verständnisvoll am Klavier begleitet, wurde sehr gefeiert.

Schon vor zwei Jahren war Chaiele Grober, die Rezitatorin, Sängerin und Schauspielerin auf einer Tournee in Litauen, und der Eindruck, den sie hinterlassen hat, war positiv. Aber es fehlten damals noch die Worte und Begriffe, um das zu kennzeichnen, was Chaiele Grober vor uns auf der Szene lebendig macht.

Bei den Auftritten von Frau Grober wird jetzt eine besondere Eigenart klar. Während sie äußerst volkstümlich und bekannt in ihren Melodien und Stimmänderungen wirkt, machen ihre Bewegungen und schauspielerischen Gesten grade entgegengesetzt einen durchaus neuen und fremdartigen Eindruck. Angesichts dieses Gegensatzes wird die Frage nahegelegt, ob Chaiele Grober in erster Linie eine Schauspielerin oder ob sie eine Sängerin oder gar eine Improvisatorin von Stimmungen und Situationen ist, die sie vor unseren Augen selbst erfindet und veranschaulicht.

Das, was alle ihre Bewegungen besonders auszeichnet, ist deren außerordentliche Leichtigkeit. Aber nicht die Bewegung mit ihrem Schwunge und ihren möglichen Variationen bildet hier den darstellerischen Selbstzweck, sondern sie dient vielmehr einer ganz anderen Absicht, nämlich der, mit zweckmäßigen, kaum merklichen Gesten und darstellerischen Ausdrucksformen dem Zuschauer Personen, Gegenstände und Situationen auf der Bühne vorzutäuschen, die dort faktisch garnicht vorhanden sind. Indem Chaiele Grober selber z. B. als Dienstmädchen auftritt, versteht sie so mit ihrer Gestik und Mimik und mit ihrer feinklingenden Stimme zu operieren, daß man den lebendigen und überzeugenden Eindruck bekommt, als ob gleichzeitig mit ihr auf der Szene auch andere Figuren auf der Bühne mitspielten. Sie selbst spielt dabei garnicht die Rolle einer zweiten Figur, wie das unlängst z. B. der russische Schauspieler Katschaloff in seinen Auftritten tat, der es verstand, von Augenblick zu Augenblick sich in die verschiedensten Personen, die er darstellte, zu verwandeln. Chaiele Grober hingegen spielt nur die wechselnden Stimmungen ein und derselben Person, aber so, daß es scheint, als reagiere sie auf Dinge und Personen, die tatsächlich auf der Bühne wären. Um diese Scheinwirkung zu erzeugen, macht die Künstlerin eine Reihe von Bewegungen, als ob sie sich z. B. mit jemand begrüßt, sich mit ihm an denselben Tisch auf der Bühne hinsetzt oder einen Hund von sich wegjagt oder einen Vogel zu sich locken will. Alle diese Bewegungen, die ihre Repliken begleiten, wirken so, als wollte die Künstlerin mit lebendigen Bewegungen dasjenige vor den Zuschauern hinmalen, was auf der Bühne als unerläßliche Ergänzung faktisch fehlt. Und so wird es auch verständlich, warum sie alle rein schauspielerischen Vorbereitungen zu der aufzuführenden Szene selbst vor den Augen des Publikums arrangiert. So stellt sie selbst den Tisch z. B. auf den für den Auftritt erforderlichen Ort, umhängt sich mit der Schürze, die sie zum Dienstmädchen machen soll, und setzt sich den großen Sommerhut auf, bevor sie den Dorfbesuch zu spielen beginnt. Aehnliches macht Chaiele Grober, wenn sie sich auf der offenen Szene in gewisse Stimmungen hineinlebt. Wichtig ist ihr hier anscheinend nicht der jeweils besondere und wirkungsvolle Stimmungsausdruck, als vielmehr die Darstellung des Sich-hinein-lebens in eine gewisse Stimmung, mit Hilfe von sichtbaren und malerischen Bewegungen. Sie will augenscheinlich durch ihren auf Vorstellungsmalerei gerichteten Bewegungsapparat den Eindruck erwecken, daß das im Grunde unzugängliche Seelenleben eines zweiten Menschen auf der Bühne ebenso anschaulich und überzeugend dargestellt werden kann, wie eine dort faktisch gar nicht existierende, aber dennoch zu dem Spiel von Chaiele Grober notwendig gehörende Figur.

Was diese Künstlerin auf die Bühne bringt, ist also jedenfalls keineswegs dasjenige, was gemeinhin als Schauspielkunst verstanden wird. Denn diese verlangt, daß der Schauspieler sich jeweils selbst in das verwandeln muß, was er auf der Bühne darstellen soll. Chaiele Grober tendiert hingegen gerade dahin, ständig dem Publikum etwas als neben ihr und außer ihr auf der Bühne vorhandenes zu suggerieren, was ihr gegenübersteht und worin sie sich aber selbst keineswegs schauspielerisch verkörpert. Auf diese Weise versucht eigentlich Chaiele Grober bei dem Publikum durch ihre vortäuschenden darstellerischen Manipulationen die irrtümliche Vorstellung zu erwecken, daß es wirklich Eindrücke von tatsächlich vorhandenen Personen empfängt. Dieses Vortäuschen kann jedoch keinesfalls als Schauspielkunst bezeichnet werden. Hier handelt es sich vielmehr um eine psychologisierende Künstelei, wo man etwas Unerwartetes, Erstaunliches zeigt, das zwar für den Augenblick verblüffen, niemals aber sich zu echter dramatischer Wirkung erheben kann. Chaiele Grober ist daher zwar eine feine, sehr eigenartige Kabarettkünstlerin, aber keinesfalls mehr. Auch ihre Stimme ist durchaus auf ihre vorstellungsmalende Aktivität auf der Bühne eingestellt. Die Stimme ist leicht, hat eine sympathische Klangfarbe und wirkt so, wie wenn sie sich jederzeit anschaulich von einem Hintergrunde ablösen würde.

Der Gegensatz zwischen dem gleichzeitig bekannten und dennoch fremdartigen in Chaiele Grobers darstellerischer Wirkung, auf die hier eingangs hingewiesen wurde, bekommt jetzt seine Auflösung. Um leicht und verständlich das Nichtvorhandene dem Publikum vorzutäuschen, muß sie vor allen Dingen mit den geläufigsten und bekanntesten Vorstellungen des Zuschauers operieren. Und das sind entweder die Vorstellungen der Volksphantasie oder aber die weitverbreiteten religiösen Bräuche und Lieder. Und deshalb bilden einen Teil ihres Programms auch gerade chassidische Lieder. Bei dieser jüdischen Sekte ist die Fähigkeit, in sich begeisterte Stimmungen zu wecken, zu einer Tradition geworden. Die diese Stimmungen begleitenden Bewegungen sind in ihrem räumlichen Ausmaß begrenzt, und die monotonen Lieder haben die Eigentümlichkeit, sich stimmungsvoll immer mehr zu steigern. Chaiele Grober gelingt es plastisch darzustellen, wie leicht man hier von Trauer und Sehnsucht zu Freude und von Gedrücktheit und Verzweiflung zu hoffnungsvoller Zuversicht übergehen kann.

In ihren orientalischen Liedern, in denen sie die äußerste Armut des inneren Lebens der Menschen, die von Brauch und Sitte, vom schweren Klima und von allen möglichen irdischen und göttlichen Mächten geknechtet werden, schildert, wird ihre Stimme schwer und dumpf. Hier, wo sie nicht mehr das Bekannte und Gewohnte zeigt, muß sie ihre Bewegungen oft wiederholen, um den entsprechenden Eindruck zu erwecken. Und alles, was der hiesige Zuschauer von dem äußeren Leben des Orientalen nicht weiß, hängt sich Chaiele Grober faktisch über die Kleider und über das Gesicht. In diesen orientalischen Liedern wendet die Künstlerin ihre vortäuschende Vorstellungsmalerei nicht mehr an. Hier wirkt sie bereits wie eine getreue realistische Charakterschilderin des Typischen und Wirklichen, das im Orient lebt und daher auf das hiesige Publikum sicherlich einen gewissen exotischen Reiz ausübt.

Dr. phil. Esther Eliaschoff.

Weiße Nächte

Roman von Georg Urbat

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf

40. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da zog er einen Brief aus der Tasche, den er heute unter seiner Post gefunden. „Da schreibt mir mein Kollege, daß es für alle in der Klinik überraschend gekommen wäre, wie ich so plötzlich den Weg zur Heilung der rätselvollen Krankheit gefunden hätte. Die junge, leidende Frau, die man schon aufgegeben hätte, wäre auf dem Wege der Besserung, und man hoffe, sie in absehbarer Zeit ihrem Mann und ihren Kindern wiederzugeben. Und bei dem Geheimrat hätte ich wieder einen großen Stein im Brett. Das ist eigentlich dein Werk, Binchen. Den Weg zur Heilung fand ich, als ich dich ‚Valse triste' und die Rhapsodie spielen hörte. Was ist nun schöner, dankbarer, Binchen: Den Menschen etwas vorzugaukeln oder Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen, Tränen zu trocknen, verloren gegebene Leben wiederzugewinnen? Was ist schöner, Binchen?"

„Wie kannst du da noch fragen!" rief sie tränenden Auges aus, ihren Kopf an seine Brust werfend.

„Und willst du mir helfen, Binchen, Schmerzen zu lindern, Tränen zu trocknen?"

Sie nickte eifrig.

„Soll ich umsatteln? Soll ich auch Medizin studieren?" rief sie dann von einem neuen Gedanken erfaßt.

Er lachte und schüttelte den Kopf.

„Umsatteln wirst du schon müssen, mein Binchen," sagt er lachend. „Auf Hausfrau hin, wirst du schon studieren müssen, auf ein gemütliches Heim mit deiner lieben, sorgenbrechenden, phantasiebelebenden Musik, auf die Mutter meiner —"

Zwei zarte Finger legten sich schließend auf seinen Mund. „Schweig schon, du Lieber," rief sie lachend und rot geworden. „Laß das alles nur meine Sorge sein."

19.

Das Kloster auf der einsamen Insel im Ladogasee feierte sein Klosterfest. Von fernher war alles herbeigeströmt, was sich in diesem Lande zum griechisch-katholischen Glauben bekannte. Sogar von dem nahen sowjetrussischen, religionsfeindlichen Rußland waren sie über die Grenze geschlichen, um diesem mitternächtlichen Gottesdienst beizuwohnen.

Weihrauchwolken zogen sich bis hoch hinauf zur farbenprächtigen Kuppel der Klosterkirche. Ungezählte Kerzen blinkten vor den heiligen, goldumrandeten Bildern. In die Knie gesunken waren die dichtgedrängten Scharen der Andächtigen, um den Segen des Erzpriesters zu empfangen. Leise verklangen die letzten Töne des Chores der Mönche.

In einer verborgenen Nische vor dem Bilde der schmerzensreichen Gottesmutter lag auf den Knien unbeweglich eine Frau. Tränenlos still, die Lippen von keiner Klage, von keinem betenden Laut bewegt, starrte ihr Gesicht auf das Bild. Verzweiflung, Enttäuschung in den Zügen.

Und die Frau bemerkte nicht, wie die Andächtigen aus der Kirche in die taghelle, weiße Nacht hinausströmten, sie sah nicht, wie die Kirche leer und leerer wurde, wie schließlich nur dienende Mönche in ihren dunklen Kutten sich hin und her bewegten, Kerzen löschten, Ordnung schufen. Bis einer von ihnen die so stumm bittende und doch nicht betende Frau sah.

Er beobachtete sie still. „Du suchst Trost, meine Tochter?" fragte er endlich.

Wie aus einer anderen Welt erwachend, schaute Olga Denissowa ihn an.

„Du suchst Trost, meine Tochter?" sagte der Mönch wieder. „Und kannst den Trost nicht finden?"

Olga Denissowa nickte schmerzlich.

„Warte ein wenig", sagte da der Mönch. „Ich werde dich zu Vater Ilarion bringen lassen. Der ist weise, gütig und klug. Er wird dir helfen können."

Er winkte einem jungen, schmächtigen Mönch und sprach mit ihm leise. Der nickte und sagte zu Olga Denissowa: „Bitte, folge mir, meine Schwester!"

Sie folgte ihm in die helle weiße Nacht. Sie gingen zum Ufer hinunter. In ein Boot stiegen sie. Langsam blieb die Insel zurück. Schemenhaft groß wuchsen hinter ihnen die Umrisse des großen Klosters.

Zu einer der kleinsten Inseln, die die große Klosterinsel wie ein Kranz umrahmten, ruderte sie der Mönch. Strauchwerk und ein Hain trug diese Insel. In der Nähe des Ufers lag ein kleines Blockhaus aus rohgefügten Balken.

Der junge Mönch half ihr aussteigen. „Warte ein wenig, meine Schwester," sagte er dann. „Ich werde Vater Ilarion benachrichtigen."

Er ging in das Blockhaus, kam bald wieder heraus, und holte sie vom Ufer hinauf. Und im Gehen sagte er: „Es ist nicht angebracht, daß eine Frau die Klause eines Mönches betritt. Bitte, setze dich auf die kleine Bank unter dem Fenster. Vater Ilarion wird mit dir sprechen. Er ist weise und klug. Hab Vertrauen zu ihm. Noch eins, meine Schwester! Laß dich nicht von seiner Sprache schrecken. Er war im Krieg. Ein Halsschuß hat ihn verletzt, und das Sprechen fällt ihm schwer."

Olga Denissowa ging auf die schmale Bank zu. Flüchtig nur sah sie im dunklen Rahmen des Fensters ein graubärtig umrahmtes, schmales, scharfes Gesicht, aus dem zwei große graue Augen mit unendlicher Güte und doch so forschend sie musterten. Die Augen — die Augen, erschrak sie. Wo hatte sie nur die Augen gesehen? Wie aus unendlicher, undurchdringlicher Weite wollten Erinnerungen in ihr aufsteigen. Dann aber hörte sie schon eine undeutliche, mühsam sprechende und doch so gütige Stimme sagen: „Setze dich, meine Tochter." Und als sie sich gesetzt hatte, sagte die gütige, leise, kaum verständliche Stimme wieder: „Und nun erzähle, meine Tochter. Sage, was dich bedrückt. Kein Unglück ist so groß als daß es nicht einen Trost fände!"

Olga Denissowa rang und rang mit sich. Fast schien es, als sollten ihr auch Worte versagt sein, wie vor dem Bilde der Gottesmutter.

„Habe Vertrauen, meine Tochter," sagte die Stimme wieder gütig und leise.

Da brach es heraus. Hart, sich selbst anklagend. Olga Denissowa schonte sich nicht. Sie erzählte. Von ihrer Leidenschaft zu Jürgen Schmehlow erzählte sie. Von dieser wilden, alles niederreißenden Leidenschaft. Wie sie fürchtete, ihn zu verlieren. Wie sie sah, daß sein Schaffenswillen erschlaffte, wie sie trotzdem mit ihrer Leidenschaft ihn quälte, seine Schaffenskraft lachend zerstört, damit er nur ihr gehöre. Wie er sich aufraffte und davonfuhr. Wie sie ihn wiedersah, wie er ein anderer geworden war, und seine Zuneigung dem stillen, feinen Mädchen zu gehören schien.

Sie verstummte. Sie rang wieder nach Worten, als ob das, was nun gesagt werden müsse, das schwerste wäre.

„Verstumme nicht, meine Tochter", sagte da die schwache, gütige Stimme wieder. „Nur dem Demütigen gibt Gott Gnade!"

Und leise, leise erzählte Olga Denissowa, wie sie das stille, feine Mädchen haßte, haßte und alle, die um ihn waren. Wie sie Iwan, den geistesschwachen Hütejungen im Walde kennengelernt, wie sie ihm ihr Leid geklagt, wie sie ihm gesagt, daß der Wald brennen müsse, um alle zu zerstören, die ihr nicht zu Willen waren. Und wie dann der Wald wirklich gebrannt, wie sie durch den brennenden Wald über die Stromschnellen fuhren und wie die Hölle ihren Wunsch erhört zu haben schien, denn der Mann, nach dem alle ihre Sinne schrien, hatte sich in den Stunden der Gefahr nicht zu ihr, sondern zu dem Mädchen gefunden, und wie das Boot, in dem er, das Mädchen und die anderen saßen, gegen den Felsblock geschleudert wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Mohlgirren. In der anderen Hälfte des Forstbezirks soll später ebenfalls eine Treibjagd abgehalten werden.

p. **Coadjuthen**, 5. Dezember. [Verschiedenes.] Bei einer Jagd, die von Amtsvorsteher Tramp, dem Pächter des Jagdbezirks Jurge-Kandscheit, am Sonnabend, dem 3. Dezember veranstaltet wurde, konnten von zehn Schützen 22 Hasen erlegt werden. Jagdkönig wurde Fleischbeschauer Rieder-Coadjuthen mit sechs Hasen. — In einem größeren Stück Butter, das eine auswärtige Händlerin auf dem hiesigen Wochenmarkt gekauft hatte, wurden mehrere Steine gefunden.

*

est. In letzter Zeit ist in Meischlauken und Umgegend ein tollwutverdächtiger Hund gesehen worden. Dieser Hund hat auch einige Schafe angefallen. Bisher ist es nicht gelungen, das Tier zu töten.

Der Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel fällt am Donnerstag, dem 8. Dezember 1932 in Laugszargen feiertagshalber aus.

Am Freitag, dem 9. Dezember, von vormittags 8½ Uhr ab, findet bei Tiedemann in Kugeleit der Verkauf von Brenn- und Nutzholz aus der Försterei Kawohlen statt.

hi. Vor kurzem erlitt das Dienstmädchen Sz., das bei einem Besitzer in Kallnuggen in Stellung ist, eine harmlose Verletzung. Bald verschlimmerte sich aber die Wunde so stark, daß das Mädchen nach dem Heydekruger Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Blutvergiftung war jedoch schon soweit vorgeschritten, daß dem Mädchen ein Bein abgenommen werden mußte.

Kaunas, 6. Dezember

* **Eröffnung eines Museums für Mutter- und Säuglingspflege.** Am Sonntag wurde in Kaunas eine Ausstellung für Mutter- und Säuglingspflege eröffnet. Die Ausstellung weist 17 Abteilungen auf, in denen verschiedenes statistisches Material ausgestellt ist. Der Besuch dieser Ausstellung war in den ersten Tagen sehr rege.

* **Um die Vergebung der Autobuskonzession Kaunas—Zarasi.** Dieser Tage sollte der Autobusverkehr auf der Strecke Kaunas—Zarasi vergeben werden. Es waren jedoch nur zwei Angebote eingegangen, die nicht angenommen wurden.

* **Ein politischer Gefangener entwichen.** Dieser Tage ist aus dem Zuchthaus in Schaulen der Gefangene P. Sleiwys, der wegen Teilnahme am Taurogger Putsch zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, von der Außenarbeit entwichen.

*

Ein Altsitzer ermordet

Die Leiche im brennenden Haus gefunden

* **Neustadt**, 6. Dezember. Vor einiger Zeit geriet das Haus des Besitzers Schlups in Sartininkiai in Brand. Im brennenden Hause wurde die Leiche des Altsitzers gefunden. Die polizeilichen Ermittelungen haben jetzt ergeben, daß Besitzer Schlups den Altsitzer mit einer Axt erschlagen und dann, um den Verdacht abzulenken, das Haus in Brand gesetzt haben soll.

*

h. **Olita**, 6. Dezember. [Der Direktor der Krankenkasse] G. wurde von der Poltzei verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte nach einer Revision, bei der sich ein bedeutender Fehlbetrag in der Kasse herausgestellt haben soll.

h. **Rokischki**, 6. Dezember. [Großfeuer.] Im Dorfe Traudeniai wurden durch ein Großfeuer neun landwirtschaftliche Gebäude und Wohnhäuser eingeäschert. Der Sachschaden beträgt etwa 150 000 Lit. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

h. **Papile**, 6. Dezember. [Tödlicher Unfall.] Beim Getreidedreschen geriet der Landwirt Zalpys mit der linken Hand in das Getriebe der im Gang befindlichen Dreschmaschine. Die Hand wurde ihm bis zum Ellenbogen abgerissen. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist der schwerverletzte Landwirt gestorben.

Tragikomödie in Litauen

Seine Frau für ein halbes Baconschwein, ein Grammophon und 50 Lit verkauft

Die „Wiedereroberung" der Frau fordert ein Todesopfer

Phantasiebegabte Dichterjünglinge, die sich vergeblich bemühen, das sagenhafte Dichterroß zu erklimmen, erheben bewegliche Klage über die in unserem mehr als tristen Zeitalter mit Riesenschritten zum Teufel gehende Romantik. Kampf ums Dasein, ums bloße nackte Dasein, scheint allein das Zeichen unserer sturmbewegten Zeit zu sein. Und doch blüht auch heute noch hie und da im Verborgenen die Blume der Romantik; sie kommt in ihren vielfachen, mitunter recht absonderlichen Formen sogar in Litauen vor, wie folgende, leider tragisch endende Geschichte zeigt.

In einem Ort des Kreises Ukmerge wohnten die Landwirte Ziuta und Puzinauskas einträchtig beieinander. Beide waren beweibt. Während Ziuta mit seiner Gemahlin in bestem Einvernehmen lebte, war die Ehe des Puzinauskas nicht gerade vorbildlich. Wer daran schuld war, ist nebensächlich. Tatsache ist, daß Frau Puzinauskas das unstillbare Verlangen nach Abwechselung in der Liebe empfand. Ihre Sehnsucht wurde durch den Nachbarn Ziuta gestillt, dessen Frau sich ungewöhnlich tolerant zeigte. Sie hatte, vielleicht weil ihr Ehegemahl ein von Liebe überquellendes Herz sein eigen nannte, nichts dagegen, daß er einen Teil seiner Gunst an die Nachbarin verschenkte. Puzinauskas war in bezug auf eheliche Treue nicht sonderlich empfindlich, aber als Mann von Ehre mußte er gezwungenermaßen seinem Nachbarn Vorwürfe wegen der Liebelei mit seiner Frau machen.

Beide Nachbarn waren sich darüber im klaren, daß etwas geschehen müsse, um dem unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. Obgleich die Situation ziemlich schwierig war, fanden sie im Gegensatz zu den vielen ergebnislos verlaufenen Abrüstungs-, Wirtschafts- und sonstigen Konferenzen einen Ausweg, der zunächst beide Teile zufrieden stellte. Das Einvernehmen wurde jedoch nicht so ohne weiteres erzielt. Als Puzinauskas merkte, daß Ziutas Wert darauf legte, ein zweites weibliches Wesen um sich zu haben, beschloß er, aus dem Liebebedürfnis seines Nachbarn Kapital zu schlagen. Er stellte Forderungen. Ziutas war zunächst nicht sonderlich geneigt, seiner großen Liebe, die er bisher gratis an seine Nachbarin verschenken durfte, materielle Opfer zu bringen. Puzinauskas wiederum war keineswegs gewillt, seine Mannesehre ohne greifbare Entschädigung preiszugeben. Er drohte mit öffentlichem Skandal. Schließlich kam nach längerem Verhandeln ein Kompromiß zustande. **Es wurde ein schriftlicher Vertrag gemacht, der etwa folgendes besagte: Ziutas erhält die Frau des Puzinauskas und zahlt dafür 50 Lit, gibt die Hälfte eines geschlachteten Baconschweines und liefert ein Grammophon mit Platten im Gesamtwert von 220 Lit, damit Puzinauskas sich in trüben Stunden durch einen flotten Tango erheitern kann.**

Die Brust von Liebe geschwellt, führte Ziutas die gekaufte Frau in seine Behausung zu seiner angetrauten Gattin, die die Herzensfreundin ihres Mannes liebevoll und zuvorkommend empfing. Puzinauskas ließ in den ersten Tagen nach diesem ungewöhnlichen Handel auf dem Grammophon unzählige Male den bekannten Schlager ertönen: „Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht", um den ohnehin nicht allzu heftigen Trennungsschmerz vollständig zu überwinden, wobei erhebliche Quantitäten Degtinnis vortreffliche Hilfe leisteten.

Es ist kaum glaublich, welche Folgen die gegenwärtig herrschende Wirschaftskrise zu zeitigen vermag. Lediglich die Krise ist schuld, daß die Idylle tragisch endete. Und das kam so: Als Puzinauskas nach einiger Zeit das halbe Baconschwein verzehrt, das Geld ausgegeben und das Grammophon fast kaputt gespielt hatte, kam ihm zum Bewußtsein, daß die Liebe eine Himmelsmacht ist. Er spürte, daß alte Liebe nicht rostet. Aber mannhaft unterdrückte er die Regungen seines Herzens zugunsten seines leeren Magens und noch leereren Geldbeutels. Er ging zu seinem Kontrahenten und verlangte kategorisch zunächst einmal weitere Existenzmittel oder die Frau zurück. Hätte die Krise den Ziutas weniger geplagt als andere Landwirte, so hätte dieser um einen möglichen Skandal zu vermeiden, die Forderungen des Puzinauskas befriedigt, zumal die beiden Frauen sich sehr gut vertrugen und er beide mit gleicher Innigkeit liebte und betreute. Bei den schwierigen Verhältnissen blieb ihm jedoch nichts anderes übrig, als dem Nachbarn den Vertrag unter die Nase zu halten, in dem auch gesagt war, daß Puzinauskas auf alle seine Frau betreffenden Ansprüche bis zu deren Tode verzichtet.

Das war für den einsam gewordenen Mann sehr fatal, weil er nirgends Geld zu Dektinnis auftreiben konnte, um seinen Kummer zu ersäufen; auch das Grammophon konnte ebenso wenig sein betrübtes Gemüt erheitern wie weiland Davids Harfenspiel das verfinsterte Gemüt des König Saul. Puzinauskas fühlte eines Tages, nachdem alle Versuche zwecks Erlangung weiterer „Abfindung" fehlgeschlagen waren, daß er unter Umständen ein tapferer Held sein kann. Dieses Heldentum drängte unaufhaltsam nach Betätigung, nachdem er sich und seinen Freund Kerulis genügend unter Alkohol gesetzt hatte. Beide betraten, nachdem sie die Taschen voll Steine gesteckt hatten, den Kriegspfad, der zu der Behausung des Ziutas führte. Sie eröffneten mit dem notwendigen „Kriegsgeschrei" auf Ziutas, der gerade Klee mähte, einen wirkungsvollen Steinhagel, der vielliebende Mann mußte die Flucht ergreifen. Trotzdem konnten die Angreifer weder die Frau „erobern" noch „Kriegskosten" einheimsen.

Beide Kämpen hielten rasch einen „Kriegsrat" ab; sie kamen, nachdem sich die Kampfstimmung durch stärkere Quantitäten Degtinnis ganz bedeutend gehoben hatte, zu dem Ergebnis, daß unbedingt eine Entscheidung herbeigeführt werden müsse. Nochmals stopften sie ihre Taschen voll Steine und eröffneten gegen Abend desselben Tages ein Steinbombardement auf Ziutas, der wiederum unweit seines Gehöftes Klee mähte. Der Angriffene lief in seine Wohnung, nahm sein Gewehr und wartete an einer Hausecke auf die vorrückenden Widersacher. Als diese nahe genug herangekommen waren, gab er Feuer. Kerulis brach tödlich getroffen zusammen.

Das Bezirksgericht in Kaunas verurteilte Ziutas, der so unerschrocken seine gekaufte Frau verteidigt hatte, nur zu zehn Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt war mit dem Urteil nicht zufrieden; er legte Berufung ein.

Marktberichte

p. Coadjuthen, den 6. Dezember 1932

Butter	Pfund 1,40—1,60	Schweinefleisch	Pfd. 0,70-1,20
Eier	Stück 0,16—0,18	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Weizen	Ztr. 16,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Roggen	Ztr. 8,00—9,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,80
Hafer	Ztr. 8,00—10,00	Zander	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 9,00—10,00	Hechte	Pfd. 0,50
Kartoffeln	Ztr. 3,50	Quappen	Pfd. 0,40—0,50
Gänse, geschl.	Pfd. 0,70—0,80	Bieffische	Pfd. 0,40
Enten, geschl.	Pfd. 0,90—1,00	Barse	Pfd. 0,20—0,40
Hühne	Pfd. 0,30—0,40	Weißfische	Pfd. 0,10—0,20
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Ferkel	Paar 24—30
Keuchel	Pfd. 0,40—0,50	Läuferschweine	Stück 30—35
Aepfel	Ltr. 0,40	Schlachtschweine	
Zwiebeln	Liter 0,80		Pfd. 0,40—0,45

fr. Prökuls, den 6. Dezember 1932

Butter	Pfd. 1,30—1,50	Weißkohl	Schock 4,00
Eier	Stück 0,18—0,20	Karotten	Liter 0,10
Weizen	Ztr. 13,00	Zwiebeln	Ltr. 0,50—0,80
Roggen	Ztr. 10,00—11,00	Schweinefleisch	
Hafer	Ztr. 9,00—10,00		Pfd. 0,80—1,20
Gerste	Ztr. 10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,80
Kartoffeln	Zentner 3,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—1,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—0,90
Enten, geschl.	Pfd. 1,00	Hechte	Pfd. 0,50
Hühne	Pfd. 0,40	Quappen	Pfd. 0,50
Hühner	Pfd. 0,60—0,70	Bieffische	Pfd. 0,40
Hasen	Pfd. 0,40—0,50	Barse	Pfd. 0,20—0,30
Tauben	Stück 0,40	Dorsche	Pfd. 0,20
Aepfel	Liter 0,30	Ferkel	Paar 15—25

sk. Uebermemel, den 6. Dezember 1932

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,70—0,75	Schweinefleisch	
Käse	0,40—0,50	Bauchstück	Pfd. 0,35—0,40
Glumse	Pfd. 0,10—0,15	Karbonade	Pfd. 0,35—0,40
Sahne	Ltr. 0,50—0,60	Rindfleisch schieres	
Bienenhonig	Pfd. 0,85		Pfd. 0,20—0,30
Eier	12 Stück 1,00	Rindfleisch, Suppenfleisch	
Hasen	Pfd. 0,20		Pfd. 0,15—0,25
Tauben, geschl.	Pfd. 0,20-0,30	Kalbfleisch	Pfd. 0,30—0,60
Hühner, geschl.	Pfd. 0,40	Hammelfleisch	Pfd. 0,25-0,35
Hähne „	Pfd. 0,30	Quappen	Pfd. 0,20
Gänse „	Pfd. 0,25—0,35	Plötze	10 Pfd. 0,50
Enten „	Pfd. 0,50	Aepfel	Pfd. 0,15—0,25

t. Sangen, den 6. Dezember 1932

Butter	Pfd. 1,50	Beeten	Liter 0,20
Eier	Stück 0,19—0,20	Weißkohl	Kopf 0,15
Käse	Pfd. 0,90—1,20	Karotten	Liter 0,20
Hasen	Pfd. 0,45	Zwiebeln	Bund 0,70
Kaninchen	Pfd. 0,30	Schweinefleisch	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60
Gänse, leb.	Stck. 7,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gänse geschl.	Pfd. 0,60	Bressen	Pfd. 0,40
Enten, leb.	Stck. 4,00	Hechte	Pfd. 0,40
Enten geschl.	Pfd. 0,80	Quappen	Pfd. 0,50
Hähne	Pfd. 0,40	Zander	Pfd. 0,50
Hühner	Pfd. 0,60	Bärsen	Pfd. 0,20
Keuchel	Pfd. 0,60	Fischgemenge	Pfd. 0,10
Tauben	Stck. 0,60	Brennholz, Fuhre	7,00-14,00
Aepfel	Liter 0,50		

sk. Pogegen, den 6. Dezember 1932

Butter i. Stück	Pfd. 1,50	Karotten	5 Liter 1,00
Butter, gepf.	Pfd. 1,70—1,90	Zwiebeln	Liter 0,50—1,00
Eier	Stück 0,18—0,23	Schweinefleisch	
Weizen	Ztr. 11,00—13,00		Pfd. 0,70—0,90
Roggen	Ztr. 9,00—10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,30—0,80
Hafer	Ztr. 8,00—8,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,50-0,60
Gerste	Ztr. 9,00—9,50	Hechte	Pfd. 0,40
Kartoffeln	Ztr. 2,50	Quappen	Pfd. 0,30
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80—1,00	Zander	Pfd. 0,50
Enten, geschl.	Pfd. 0,90	Barsche	7 Pfd. 1,00
Hühne	Pfd. 0,40	Plötze	15 Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,50—0,60	Ferkel	Paar 20—30
Hasen	Pfd. 0,40—0,50	Läuferschweine	Stück 40
Tauben	Stück 0,40	Schlachtschweine	
Aepfel	Liter 0,50—0,70		Pfd. 0,40—0,50
Weißkohl	Schock 3,00		

sk. Plaschken, den 6. Dezember 1932

Käse	Pfd. 1,10—1,20	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—0,90
Butter	Pfd. 1,50—1,60	Rindfleisch	Pfd. 0,30—0,80
Eier	Stück 0,18	Hammelfleisch	Pfd. 0,50—0,60
Gänse, geschl.	Pfd. 0,80	Hasen	Pfd. 0,40—0,50
Hähne	Pfd. 0,40	Hechte	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 0,60	Quappen	Pfd. 0,50
Kaninchen	Pfd. 0,30	Bressen	Pfd. 0,30—0,50
Tauben	Stck. 0,30—0,35	Plötze	6 Pfd. 1,00
Aepfel	Liter 0,60	Ferkel	Paar 20—30
Weißkohl	Schock 5,00	Läuferschweine	Stück 40.00
Karotten	5 Liter 1,00	Brennholz	Fuhre 14.00-20.00
Zwiebeln	Liter 0,80—1,00		

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.12. G.	5.12. B.	3.12. G.	3.12. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,863	0,867
Kanada	3,566	3,574	3,566	3,574
Japan 1 Yen	0,849	1,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,74	13,78	13,81	13,85
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,36	13,40	13,43	13,47
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay	1,698	1,702	1,698	1,702
Amsterdam 100 Guld.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	2,378	2,382
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,27	58,39	58,27	58,39
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,77	81,93
Helsingfors 100 fin. M.	5,634	5,646	5,924	5,936
Italien 100 Lire	21,36	21,40	21,36	21,40
Jugoslawien 100 Din.	5,914	5,926	5,634	5,646
Kopenhagen 100 Kron.	69,63	99,77	69,93	70,07
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	68,93	69,07	68,93	69,07
Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	6 ,44	60,56	60,94	61,06
Schweiz 100 Fr	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,40	34,46	34,40	34,46
Stockholm 100 Kron.	73,58	73,72	73,73	73,87
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse mit 90,25 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 5. Dezember. Warschau 47,15 Geld, 47,35 Brief, Kattowitz 47,15 Geld, 47,35 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Kaunas 41,61 Geld, 41,78 Brief. Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Berliner Butter

Berlin, den 6. Dezember. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Pfd. 1.13
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Pfd. 1.06
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIIa	Pfd. —
abfallende		Pfd. 0.97

Tendenz: ruhig

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 7. Dezember

Schwachwindig, wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen weiter absinkend, leichter Nachtfrost.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 6 Dez.

Der Luftdruckanstieg im hohen Norden dauert an und hat vor der Norwegischen Küste ein umfangreiches Hochdruckgebiet aufgebaut. Ebenso hat die Temperaturabnahme auch in hohen Luftschichten weitere Fortschritte gemacht. Leichte Störungen über der Ostsee geben noch zu vereinzelten Niederschlägen Anlaß.

Temperaturen in Memel am 6. Dezember

6 Uhr: + 5,2, 8 Uhr: + 5,8, 10 Uhr: + 5,4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Datum	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1044	5	Wachtel SD. (Schubert)	Antwerpen	Stückgut	Ed. Krause
1045		Storm SD. (Koth)	Esbjerg	leer	R. Meyhoefer
1046		Baltrader SD. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
1047		Arnaho SD. (Ellingsgoard)	Danzig	Heringe	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Datum	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1031	5	Coma SD. (Kershon)	Reval	Durchgangsgut	Ed. Krause
1032		Gotland SD. (Sanssowsky)	Rotterdam	Schnittholz	A. A. Schwedersky Nachf.
1033		Viktoria SD. (Leja)	London	Stückgut	Mange
1034		Lübeck SD. (Lange)	Lübeck	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1035		Adelheid MS. (Fresefeldt)	Delfziel	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
1036	6	Martin SD. (Kranlak)	London	Zellulose	A. H. Schwedersky Nachf.
1037		Atheltarn TMS. (Fairley)	„	Melasse	U. B. C.
1038		Jupiter SD. (Strubelt)	Lörnesand	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1039		Duburg SD. (Hansen)	„	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,64. — Wind: SW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Volksbücherei Heydekrug e. V.

Gastspiel des Memeler Schauspielhauses

Hotel Kaiserhof

Freitag, d. 9. Dezbr., abends 8¼ Uhr

Der große Lustspielerfolg

»Liebe unmodern«

Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Sperk

Preise der Plätze:

I. Parkett und Loge 4 Lit — II. Parkett 3 Lit — III. Parkett 2 Lit

Vorverkauf in d. Buchhandlung Gutknecht ist eröffnet. (8871

Man muss die Kundschaft orientieren! am billigsten durch Inserieren!

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 8. d. Mts. werde ich um 2 Uhr nachm. bei Martinkus, Gabergischken 1 Spazierwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (8865

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel. Beutstraße 3.

Allg. Ver. „Meshdunarodnaia Kniga" Moskau, Kuznetzki Most 18 eröffnet

Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften

der SSSR und für „Moskauer Rundschau" u. „SSSR im Bau" d. Jahres 1933 Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden gratis geliefert. Bestellungen werden entgegengenommen von „Spauda", Kaunas, Maironio 5-a 8867

Ein Geschäftszimmer an zwei Straßen gelegen, auch für jede andere Branche geeignet, v. sof. zu verm. (8823 Schadereit, Heydekrug Prinz-Joachim-Str.

Pogegen Empfehle mich als Schneiderin Arbeite elegante Kleider, Mäntel und Kostüme. H. Letzas Neubau Pleck. (8851

Lehrfräulein für mein Strumpf- u. Wäsche-Geschäft von sof. gesucht. (8845 Max Gurwitz, Memel, Börsenstr. 14

Für eine in Memel neu zu errichtende Drogerie wird ein (8813

Gehilfe oder Gehilfin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter 3286 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Zwei separat gelegene, leere (8872

Zimmer

für Bürozwecke zum 1. Januar 1933 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 3292 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

INGENIEURSCHULE ALTENBURG T.M. STARTSEMESTER MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU

S.C. »Vorwärts« E. V. Sonnab., d. 10. Dez., abends 8½ Uhr in Deims Hotel ordentliche Generalversammlung Anschl. gemütliches Beisammensein. Zahlr. Erscheinen erw. 8822) Der Vorstand.

Kolonialwaren-Geschäft mit Erfrischungshalle u. eigener Konservenfabrikation m. nachweisb. Umsatz von sof. zu verkaufen. (8824 Ludwika Jurkscheit Laschen Post Saugen.

FRAUEN nur keine Sorgen! Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand. Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimertr. 8.

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H. / Nacherzählt von Charlotte Pol

Dritte Fortsetzung*)

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 33

Die Gebühren sind bezahlt. (Zu diesem Zweck hat zwar mein goldenes Zigarettenetui noch dran glauben müssen, aber das macht mir nichts, ich hänge nicht an solchen Dingen, leider habe ich bloß keine mehr.)

Ich habe tagsüber hauptsächlich in der Charité zu tun, außerdem Kollegs und viel Arbeit zu Hause. An Tagesbeschäftigung ist also nicht mehr zu denken — jetzt fange ich erst an, zu begreifen, wie schwer mein Vorhaben ist: denn wer arbeitet, will auch essen, wer aber essen will, muß Geld haben; wer aber Geld haben will, muß arbeiten — bloß eben eine andere Art Arbeit, wie ich sie im Durchschnitt zehn Stunden, manchmal auch zwölf, leiste und unbedingt weiter leisten muß, wenn die Sache mit dem Examen klappen soll. Mittag esse ich fast immer beim Studentenwerk, danach gehe ich dann gleich rauf zum Stellennachweis. Ich kenne nun schon die Stammkundschaft, die immer dort ist. Aber unter den Mädels ist, wie ich gleich zu Anfang ganz richtig vermutete, nicht ein einziger Fall wie meiner. Die, die ganz auf sich angewiesen sind, kommen nicht täglich nach Gelegenheitsarbeit, sondern haben feste Stellungen in Büros oder sind in Familien als Kinderfräuleins usw. untergebracht — so erzählte mir auf meine Fragen der Leiter des Erwerbsvermittlungsamtes. Auch ein Elend, sich aus solchen Stellungen heraus die Zeit für Kollegs zu stehlen und eigentlich auch nur für junge Semster möglich. Und trotz alledem riskiert heutzutage eine ganze Reihe entschlossener Mädchen, ein Studium ganz ohne Mittel anzufangen. Schon bei einer Umfrage im Wintersemester 1927/28 unter 2300 Studentinnen fand man 5,4 v. H. ganz auf ihren eigenen Verdienst Angewiesene. Zusammen mit denen, die zu ihrem kleinen Wechsel oder zu freier Wohnung und Essen dazu verdienen müssen, ergaben sich mindestens 20 v. H. Werkstudentinnen. Inzwischen aber haben sich die Zustände gewaltig verschärft: die Arbeit ist knapp, die Zahl derer aber, denen mitten im Studium — von einem Tag zum andern — alle Zuschüsse gesperrt werden, steigt ständig. Erschütternde Fälle hört man und sieht man, man könnte eigentlich verzweifeln.

Aber, da man nicht verzweifeln will, macht man davor die Augen zu und hält sich lieber an die Ausnahmefälle, denen der zwangsweise Ausflug vom Studium ins Erwerbsleben Macht und Würde gebracht hat. Immer wieder kursiert unter uns Mädels die Geschichte von dem sagenhaften Genie, das mit soviel Glück, Geschick und Erfolg in den Ferien Parzellen verkauft, daß es im ganzen Semester davon leben kann. Oder von der stud. phil., die damit anfing, Fragebogen für Margarine aus dem Englischen zu übersetzen, beim Uebersetzen merkte, daß diese in der Form für deutsche Hausfrauen ganz ungeeignet waren, kurz entschlossen auf eigene Faust änderte und wohlbestallte Propagandistin der betreffenden Firma wurde, die kommt und geht, wie es ihr in den Kram paßt.

Zu sowas muß man aber besonderes kaufmännisches Talent haben, und das habe ich bestimmt nicht. Ich muß daher froh sein, als ich einmal drei Nächte von 8 bis 2 Uhr hintereinander Kartoffeln schälen darf, zusammen mit den beiden unermüdlichen und unzertrennlichen „Zettelverteilerinnen". 50 Pfennig die Stunde. Danach kriege ich durch einen Zufall Papiermützen zu kleben — eine Frau in unserem Hause, die als Heimarbeiterin für eine „Luxuspapierwarenfabrik" tätig ist, hat zuviel übernommen und kann nicht in der vorgeschriebenen Zeit damit fertig werden. Sie überläßt mir also 20 Gros Mützen zum Kleben. Für den Original-Luxuspreis von 40 Pfennig das Gros. Ja, ganz recht, 144 (in Worten hundertvierundvierzig) Stück bringen 40 Pfennig. Wenn ich mir die Nacht um die Ohren schlage, vier, fünf Stunden lang klebe, habe ich 40 Pfennig verdient, 8, 9 Pfennig die Stunde; dafür riecht aber meine kleine Stube unerträglich nach Leim und überall auf meinen Büchern, auf dem Bett, auf meinen Manuskripten liegen diese grellbunten Mützen zum Trocknen, die dazu bestimmt sind, fröhlichen, Karneval feiernden, sich die Nacht um die Ohren schlagenden Menschen ein paar Augenblicke Spaß zu machen und dann zerknüllt in eine Ecke zu fliegen.

Ich bemuttere Luxusgäste

Aber die paar Mark, die ich mir durch solche Arbeiten verdiene, reichen knapp für die allernotwendigsten Tagesbedürfnisse — und schon wieder naht eine große Gefahr — der Monatserste, wo 25 Mark für Zimmer und Frühstück fällig sind. Er naht nicht nur — plötzlich ist er da — geht vorüber. Die Wirtin, die ihr Geld dringend braucht, wird unruhig. Sie mahnt mich gar nicht mal, aber wenn sie mich trifft, streift mich ihr vorwurfsvoller, fragender Blick. Das Frühstück, das sie mir pünktlich weiter liefert, liegt mir wie ein Stein auf dem Herzen und auf dem Magen.

Denn nicht nur, daß ich die 25 Mark nicht habe; ich habe auch nicht die kleinste Aussicht, sie zu bekommen. Seit den Mützen habe ich überhaupt keine Arbeit mehr gehabt, so daß ich die eine Mark täglich, die ich mir für Instandhaltung meines inneren und äußeren Menschen zugebilligt habe, auf 75 Pfennig herabzusetzen gezwungen bin.

Trübe sieht es aus, trübe, trübe — da, plötzlich blitzende Lichter um mich herum, leise Musik, gutgekleidete, frohe Menschen. Ich stehe mitten in der Halle eines Luxushotels, atemlos vom schnellen Laufen und von dieser fremden Welt, die ich längst versunken glaubte, weil sie für mich versunken war. So ist der Mensch, wenn er nicht mehr Schritt halten kann, glaubt er sofort, das Leben stehe still.

Wie ich in diese Halle gekommen bin? „Spricht hier jemand perfekt englisch?" hat der Vermittler mittags auf dem Nachweis gefragt. „Und zwar Umgangssprache, es handelt sich darum, eine Amerikanerin auf Einkäufen zu begleiten." Worauf ich sofort die Hand gewaltig reckte und dazu schrie: „Ich! Ich bin in Indien geboren und habe dort meine ganze Jugend verbracht." Das stimmte zwar nicht genau, denn wohl, ich bin tatsächlich in Indien geboren, wo mein Vater in einem Krankenhaus arbeitete, verbracht habe ich aber dort nur meine ersten fünf Lebensjahre. Immerhin habe ich mein Umgangsenglisch nie vergessen. Und da ich sofort witterte, daß hier eine einmalige Gelegenheit war, in ein paar Tagen (besser zwei Tage, als jede Nacht zu opfern) zu einer größeren Summe zu kommen, fühlte ich mich zu der kleinen Notlüge berechtigt. Ich war doch wahrhaftig in der Notwehr.

So also bin ich, nachdem ich noch zur Charité gehetzt war, um dort Bescheid zu sagen, und nach Hause, um mich umzuziehen, in diese Hotelhalle gekommen, wo ich eben einen gutgeschulten und phantastisch höflichen Pagen beauftrage, mich zu Herrn Direktor X. zu führen. Daraufhin wird der kleine Bursche schon etwas weniger gut geschult und höflich, er beginnt zu ahnen, daß ich nicht Gast, sondern nur Kollegin bin. Dann geht alles ganz glatt und schnell: der Direktor informiert mich, daß die eine vier Sprachen sprechende Fremdenführerin des Hotels durch eine spanische Familie für acht volle Tage mit Beschlag belegt, daß die andere ganz plötzlich erkrankt sei, daß ich für sie einspringen solle — und zwar bei einer 50jährigen Kanadierin, die sich zwei Tage hier aufhalten, dabei ganz Berlin zu sehen und außerdem viele Einkäufe zu machen gedenke. Und schon führt er mich wieder hinaus in die Halle und präsentiert mich der kugelrunden Mrs. Bowles, die sofort aufspringt und mich durch die Drehtür hinaus ins Freie und in ein Taxi schiebt, ehe ich recht weiß, wie mir geschieht.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." 280, 281, 284.

Asta Nielsen wieder im Film

Die große Menschendarstellerin Asta Nielsen hat jetzt ihre erste Tonfilmrolle in dem deutschen Film „Letzte Liebe" übernommen, in dem sie eine Bildhauerin darstellt.

Millionäre auf der Folterbank

Sensationeller Gangsterüberfall in Philadelphia — Banditen erzwingen durch Torturen Verrat eines Juwelenverstecks

Newyork, Anfang Dezember.

Amerikas Oeffentlichkeit wird jetzt durch einen aufsehenerregenden Banditenstreich, der selbst für die amerikanischen Verhältnisse ganz außergewöhnlich ist, in Erregung gehalten. Es handelt sich um einen tollkühnen Ueberfall auf den Millionär Harrison Frazier und dessen Gattin, die von den Banditen nach gräßlichen Folterungen beraubt wurde. Harrison Frazier zählt zu den führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Zuckerindustrie und ist ein Nachkomme George L. Harrisons, der eines der größten Familienvermögen Amerikas begründet hat.

Harrison Frazier war gegen Mitternacht aus seinem Klub nach Hause zurückgekehrt. In dem Augenblick, als er sein Arbeitszimmer betrat, sprangen zwei Männer aus dem Dunkel hervor und ergriffen seine Handgelenke, während ein dritter ihm eine Pistole an die Brust setzte. Blitzschnell fesselten die Gangster die Hände und Füße des Millionärs. Dann legten sie ihn auf den Teppich und banden ihn noch mit Stricken auf dem Boden fest, daß er sich nicht rühren konnte. Durch das verdächtige Geräusch war auch Mrs. Frazier aufmerksam geworden. Sie verließ ihr Schlafzimmer, um nachzusehen, was im Arbeitszimmer ihres Gatten vor sich ging. Aber kaum war sie über die Schwelle getreten, als auch die Banditen auf sie losstürzten, sie fesselten und knebelten. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Stubenmädchen, das seinen Dienstgebern zu Hilfe eilen wollte.

Die Banditen machten sich dann daran, das Haus auszuplündern. Aber so sehr sie auch nach Geld und Juwelen suchten: die Wertsachen waren so gut versteckt, daß ihre angestrengten Bemühungen vergebens blieben. Nun wandten sich die Gangster an das Ehepaar Frazier mit dem barschen Ersuchen, das Versteck der Juwelen mitzuteilen. Sowohl Harrison als auch seine Frau beantworteten diese Forderung mit verächtlichem Schweigen. Die Banditen unterwarfen die beiden daraufhin einer regelrechten Tortur. Sie zogen dem Millionär und seiner Frau die Schuhe aus und hielten ihnen brennende Streichhölzer unter die Fußsohlen. Trotz den gräßlichen Qualen konnten die Gefolterten nur unartikulierte Laute von sich geben, da sie beide geknebelt waren. Schließlich gelang es den Räubern, durch die Folterungen ihre Opfer zum Reden zu bringen. Frau Frazier's Widerstandskraft war zuerst gebrochen und sie verriet den Räubern, wo sie den Schmuck finden konnten.

Die Banditen plünderten den Geheimtresor aus. Juwelen im Werte von rund 100 000 Dollar fielen ihnen in die Hände. Die Banditen hatten allerdings insofern Pech, als die kostbarsten Schmuckstücke sich nicht im Hause, sondern im Safe einer großen Bank befanden. Ebenso hatte das Ehepaar Frazier, den amerikanischen Gepflogenheiten entsprechend, fast gar kein Bargeld im Hause, da alle Zahlungen mit Schecks geleistet wurden.

Als die Gangster verschwunden waren, versuchten die unglücklichen Opfer sich von den Fesseln zu befreien. Ein glücklicher Umstand kam ihnen hierbei zu Hilfe. Die Banditen hatten in der Nähe der Frau Frazier auf dem Boden den Aschenbecher stehen lassen, aus dem sie die Streichhölzer, mit denen die Ueberfallenen gefoltert wurden, entnommen hatten. Zweieinhalb Stunden quälte sich Frau Frazier in ihren Fesseln, bis es ihr gelang, den Zündholzbehälter umzuwerfen, so daß einige Hölzchen in den Bereich ihrer gefesselten Hände fielen. Sie war so erschöpft, daß sie kaum noch mit dem letzten Aufgebot ihrer Kräfte ein Streichholz anzünden und den Strick, mit dem ihre Hände gebunden waren, durchbrennen konnte. Zwar erlitt sie hierbei schwere Verbrennungen an den Handgelenken, aber wenigstens war es ihr gelungen, sich von den Fesseln zu befreien. Frau Frazier wankte nun zu ihrem Mann hinüber und befreite ihn aus seiner hilflosen Lage. Dann wurden auch die Fesseln des Stubenmädchens gelöst. Die Banditen waren ihrer Sache so sicher, daß sie es sogar unterlassen hatten, die Telephonleitungen zu durchschneiden. So konnte die Polizei sofort verständigt werden. Von den Gangstern war allerdings bei ihrem Eintreffen keine Spur mehr zu finden.

Die Polizei von Philadelphia hat ihren ganzen Beamtenapparat in Bewegung gesetzt, um die Täter auszuforschen. Die Ermittelungen dürften sich jedoch recht schwierig gestalten, da man annimmt, daß es sich hier nicht um eine Tat einheimischer Banditen, sondern um einen erfolgreichen Ausflug der Newyorker oder Chicagoer Unterwelt nach Philadelphia handelte.

Eine 84jährige Mutter kämpft um ihren Sohn

/ Tom Mooney sitzt sechzehn Jahre im Zuchthaus — unschuldig?

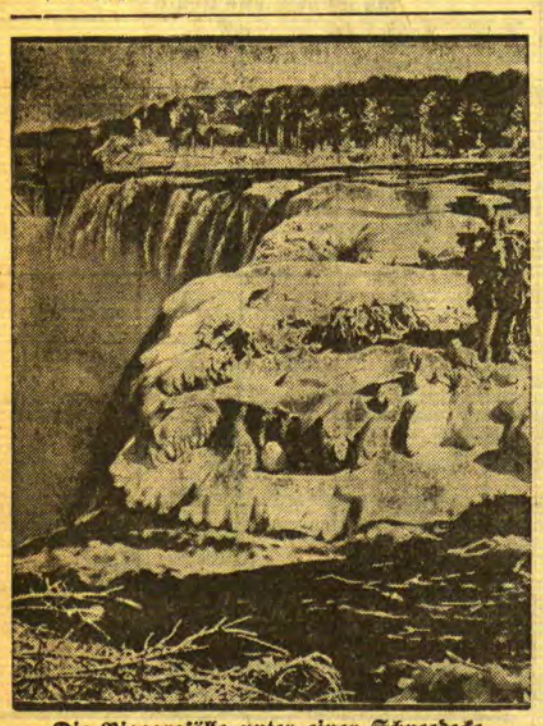
B. M. **Berlin**, 5. Dezember.

In Berlin hält sich augenblicklich Frau Mooney auf, die greise Mutter des amerikanischen Arbeiterführers Tom Mooney. Die 84jährige Frau befindet sich auf einer Vortragsreise durch die europäischen Länder. Sie kämpft leidenschaftlich für ihren Sohn Tom, den ein amerikanisches Gericht im Weltkriege zum Tode verurteilte und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hat. Mutter Mooney und mit ihr viele hunderttausend Amerikaner glauben, daß Tom Mooney unschuldig im Zuchthaus sitzt. Den Rest ihrer Tage widmet diese zähe Frau der Beseitigung eines furchtbaren Justizirrtums.

Schreckliche Kriegserinnerungen steigen bei der Nennung des Namens Mooney herauf. Am 22. Juli 1916 fanden in den Straßen von San Francisco nationalistische Demonstrationen statt, bei denen zum Eintritt der USA. in den Krieg aufgefordert wurde. In den frühen Nachmittagsstunden — genau sechs Minuten vor 2 Uhr — wurde vom Balkon eines Hauses aus eine Bombe auf den Demonstrationszug geschleudert. Sekunden später wälzten sich Dutzende von Demonstranten in ihrem Blute. Zehn von ihnen starben. Sofort nahm die Polizei die Fahndung nach den Attentätern auf.

Sehr bald war der Verdacht auf den Arbeiterführer Tom Mooney gefallen, der in der letzten Zeit zahlreiche Streiks organisiert und auch Drohungen gegen die Demonstranten vom 22. Juli ausgestoßen hatte. Mooney behauptete, sich am fraglichen Tage gar nicht in San Franzisko aufgehalten zu haben. Es fanden sich trotzdem einige Zeugen, die behaupteten, Tom Mooney an jenem Tage in den Straßen von San Franzisko gesehen zu haben. Obwohl Mooney mit Hilfe von Photos seine Unschuld an dem Attentat beteuerte, wurde er gemeinsam mit einem Genossen zum Tode verurteilt. Erst später wandelte man die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Vor einigen Monaten lagen dem Gouverneur von Kalifornien Begnadigungsgesuche für Tom Mooney und seinem Unglücksgefährten vor. Mutig legte sich damals auch der Newyorker Bürgermeister Walker für Tom Mooney ins Zeug. Zahlreiche amerikanische Politiker empfahlen, da sie von der Unschuld Mooneys überzeugt waren, Begnadigung. Trotzdem lehnte der Gouverneur von Kalifornien das Gnadengesuch ab. Mutter Mooney versuchte in ihrer Verzweiflung, beim Präsidenten Hoover persönlich für die Unschuld ihres Sohnes Zeugnis abzulegen. Präsident Hoover ließ die greise Frau gar nicht erst vor, „weil ihn wichtigere Dinge beschäftigten". Die alte Frau spricht noch jetzt mit leidenschaftlicher Erbitterung über Hoover.

Mutter Mooney hat den Kampf um ihren Sohn nicht aufgegeben. Jetzt reist sie nach Holland und England, um auch dort ihren Hörern die Worte zuzurufen: „Tom ist unschuldig!" Sie hofft immer noch, das öffentliche Gewissen wachzurütteln.



Die Niagarafälle unter einer Schneedecke

Unser Bild gibt die berühmten Niagarafälle an der kanadisch-amerikanischen Grenze wieder, die jetzt nach dem ersten Schneefall ein besonders reizvolles Aussehen haben.

Pensionierter Amtsrat überfällt einen Geldboten

Um die Geliebte zurückzugewinnen . . . — Schüsse im Wiener Handelsministerium

Wien, 5. Dezember. Im Wiener Handelsministerium spielte sich dieser Tage ein ebenso ungewöhnlicher wie aufregender Vorfall ab. Der pensionierte Amtsrat Franz Karres überfiel einen seiner früheren Untergebenen, den Amtsdiener Josef Uhl, als dieser mit einer Geldtasche aus seinem Büroraum trat, und streckte ihn durch einen Schuß nieder. Karres wurde festgenommen und gestand, daß er dem Diener seine Tasche, in der sich 20 000 Schilling befanden, rauben wollte. Die Vorgeschichte dieser Tat stellte eine eigenartige Tragödie dar. Karres war vor Jahresfrist wegen hochgradiger Nervenschwäche pensioniert worden. Er unterhielt Beziehungen zu einer Frau und verfolgte seine Freundin mit maßloser Eifersucht. Schließlich kam es zum völligen Bruch. Karres geriet immer mehr in Schulden, nahm ein Darlehen von 5000 Schilling auf und borgte sich bei allen seinen früheren Amtskollegen soviel Geld zusammen, als er nur erhalten konnte. Auch diesmal will er wieder ins Handelsministerium gekommen sein, um von einem ehemaligen Kollegen Hilfe zu erbitten. Im letzten Augenblick habe er jedoch diesen Plan aufgegeben. Als ihm Uhl mit der Geldmappe entgegenkam, sei er plötzlich auf den Gedanken verfallen, die Tasche mit den Beamtengehältern zu rauben. Er zog einen Revolver und gab auf den Diener einen Schuß ab, verletzte ihn aber zum Glück nur leicht an der linken Schläfe. Auf Uhls Hilferufe eilten die Beamten aus den anderen Zimmern herbei. Karres legte ein Geständnis ab und motivierte seine Handlungsweise damit, daß er unbedingt zu Geld kommen wollte, um damit seine frühere Geliebte wiederzugewinnen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er nicht nur einen Raubüberfall, sondern einen Raubmord geplant hatte.

Dafür ein deutscher Sieg in Paris

Am letzten Sonntag, also am gleichen Tage, an dem Deutschlands National-Elf in Düsseldorf von Holland 0:2 geschlagen worden ist, konnte eine süddeutsche Auswahlmannschaft in Paris vor 18 000 Zuschauere einen 5:2 (1:0)-Sieg über die Pariser Städtemannschaft davongetragen.

Wer macht's nach?

Unser Bild zeigt einen Kraftmenschen, „Marinos Sohn", der hier eine kleine Probe seiner Bärenkräfte abgibt: er hebt zwei zusammengekoppelte Tandems, mit vier Personen besetzt, mit Leichtigkeit in die Höhe.

Eusan
beseitigt Kopf- und Nervenschmerzen. Heilt Rheumatismus Grippe, Influenza.
Schwarze Adler-Apotheke Memel 5224

Blumen
in Töpfen u. Sträußen sowie **Kränze** in jed. Ausführung lief. nach überall hin (8848
Gärtnerei **W. Neumann**
Verkauf: Laden Beitstr 1. Tel. 990 u. 310

Herren-Lackhalbschuhe
beste Rahmenarbeit, mod. Form. Lit **28**–

8849
Stiefelkönig
Laden
in der Marktstr., geeignet für jede Branche, per 15. Januar zu vermieten. Ang. unter **3287** an die Abfertigungsst. d. Bl. (8844

Zur Weihnachts-bäckerei
empfehle: Pfefferkuchengewürze (stets frische Mahl.) Kunst- u. Bienenhonig Syrup, Pfd. 1,20 Lit, Rosenwasser, Puderzucker, Hirschhornsalz, Pottasche, Marzipanmandeln, Succade, Orangeade u. a. m.
Robert Müschöwsky Telefon 87.

Im Uebersetzungsbüro **S. Schneider** Marktstraße 48/49 Tel. 1123 werd. Uebersetzungen, Vervielfältigungen, Gesuche und Korrespondenz schnell u. sachgem. erl. (8853

Damen- u. Kindergarderoben
werd. erstklassig u. bill. noch zu Weihn. angef. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Blattes. (8846

Von sofort ein
Kind in Pflege
abzugeben Wiesenstr. 18d, 1 Trp. r. [8837

Verloren Gefunden

Ein
Portemonnaie
mit Inhalt u. golden. Trauring gefunden worden. Abzuholen v. Bojužinskas, Janischker Str. 23, 1 Trp. [8827

Verkäufe

Gut erhalt., schwarzes
Piano
günstig zu verkaufen. Ang. u. 3281 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Speisezimmer
(Eiche), Tische, Stühle, Chaiselongue, Schränke, Kücheneinrichtung u. a. m. zu haben. [8867
Tischlerei [8867
F. Wiock Schwanenstraße 16.

Wagen
geeignet für Fleischer oder Bäcker, steht zum Verkauf [8810
Tilsiter Str. 22.

Ein neuer, schwarzer Herrenmantel zu verkaufen. Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes. [8797

Heirats-Anzeigen

Lebensgefährtin sucht jung. Mann mit eigen. Stadtgrundst. Solid. Mädel m. etw. Barverm. erw. Nur ernstgem. Zuschriften m. Bild u. 3282 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. [8800

Kapitalien

Darlehen
v. 300 bis 30 000 RM. Bed. kostenlos. Ausk. durch C. Matthes, Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße 56. Anfr. Rückp. [8783

1500–2000 Dollar
als erststell. Hypothek auf Gut v. 320 Morg. gesucht Angeb. unter **3250** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb 8817

5000 Lit
zur 1. Stelle auf ein Stadtgrundstück ges. Ang. u. 3291 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8866

Grundstücks-Markt

Ein Grundstück
zu verkaufen. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

Bekanntmachung

Diesseits ist ab sogleich der Verbindungsstraße zwischen der Mühlendamm- und Budsargerstraße die Bezeichnung

„Baltikaller Weg"

beigelegt worden. (8829
Memel, den 30. November 1932
Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 8. dieses Mts., vorm. 10 Uhr werde ich in der **Mühlenstraße 32**

1 Koffergrammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budsargerstr. 11

Die Etagenwohnung

im Hause **Fischerstr. 11** (6 Zimmer) ist ab 1. Januar cr. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt (8825
Albert Hiehle
Grüne Straße 3a Telefon 130

Bekanntmachung

Holzverkauf Stadtforst Memel
Revier Nordplantage

Am **Dienstag, dem 13. Dezember 1932 ab 9½ Uhr** werden im **Kurhause Försterei** die Restbestände von **Nutz- und Brennholz** aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1931/32 in nachstehender Reihenfolge, gegen Barzahlung, öffentlich meistbietend versteigert werden: (8862

a) **Brennholz**
ca. 500 rm Laub- und Nadelkloben und Knüppelholz
ca. 850 rm desgleichen Reisig III. Klasse.

b) **Nutzholz**
ca. 132 fm Fichten I., II., III. u. IV. Kl. teils geschält und
ca. 106 fm Kiefern II., III. u. VI. Kl.

Sämtliches Holz ist an Wege und Gestelle gerückt.
Weitere Auskunft erteilt Revierförster **Weigel,** Fernruf Försterei Nr. 4.
Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.

Der Magistrat
Forst-Verwaltung

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen (7582
Peterelt
Hospitalstraße Nr 2

Kaufgesuche

Suche 4–6
Läuferschweine
von 1 Ztr. aufw. zu kaufen. [8828
Erich Leufert Breite Straße 16.

Dynamo
50–100 Amp., zu kaufen ges. Ang. u. 3285 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8811

Gleichrichter
4. Laden v. Motorradakku zu kaufen gesucht Angeb. mit Angabe d. Leistung u. Preis unt. **3288** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8847

Kaufe
eine gebrauchte (8856
Lokomobile
von 4 bis 8 PS oder einen **Dieselmotor** von ebensolcher Kraft. Angebote m. Angaben über Stand u. Preis an
Likas, Šiaulial
Litauen a-ve 258

Stellen-Angebote

Nähterinnen
können sich melden (Heimarbeit). [8832
Lönhardt Rippenstraße 3, Hof.

Ein Mädchen
braucht von sofort
Hotel Franz Försterei. [8796

Tüchtige, saubere
Aufwärterin
für ¾ Tag sucht
Frau **Jacobsohn** Fr.-Wilh.-Str. 14–15 1 Treppe links

Mädchen
mit Kocherkenntn. für tagüber kann sich melden Alte Sorgenstr. 2, unten rechts. [8812

Suche von sofort für d. Vorm. ehrl., saub.
Mädchen
Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. [8793

Volksschulentl. junges Mädchen als Stubenmädchen gesucht. Meldung. an Fr. E. Bortkevičiene, Užmergė, Bytauto g-ve 51. [8858

Stellen-Gesuche

Aelt., tücht. Mädchen sucht z. 15.12. od. spät. in vorn., ruh. Hause Stell. Ang. u. 3284 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [8806

Vermietungen

Sonnige Zweizimm.-
Wohnung
mit Zubehör von sofort preiswert zu vermiet. Bischoff, Mühlenstr. Nr. 30. [8792

Möbl. Zimmer
zu vermieten [8801
Molkestr. 38.

Möbliertes Zimmer sep., zu verm. [8837
Taszies Gr. Wasserstr. 11.

Leeres od. möbliertes Zimmer
zu verm. Zu erfr. bei Kunellis [8868
Marktstr. 31, 1 Trp.

Gut möbliertes
Zimmer
zu verm. Marktstr. 41. [8805

Eine Autogarage u. ein Zimmer
zu vermieten und
1 Rollwagen
1 Marktwagen
1 Spazierschlitten
zu verkaufen. [8820
Lurie, Steintor.

Hotel
10 Fremdenzimmer, Restaurant u. Schankwirtschaft, im Mittelpunkt d. Stadt, ab 1. März 1933 zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 7–8000 Lit.
Joh. Peterelt Grüne Str. 19. [8864

Mietsgesuche

Groß. leeres Zimmer in d. Holzstr. zu mieten gesucht. Angeb. u. 3283 an die Abfertigungsst. d. Bl. [8803

Möbl. Zimmer
m. voller Pension für Sekundaner von sof. gesucht. Ang. u. 3290 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [8852

Im Geschäftsviertel
Laden
zu miet. evtl. zu übern. ges. Ang. u. 3289 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bekanntmachungen

Die Ehe wollen miteinander eingehen der Rentmeister Ernst Franz Schulz, wohnhaft in Pogegen im Memelgebiet, und Ursula Flora Charlotte Rose, ohne Beruf, wohnhaft in Berlin-Tempelhof, Borussiastr. 60. [8821
Berlin-Tempelhof, den 8. November 1932
Der Standesbeamte.

Geschäftsnummer: 1. II. 77/32.

Berklarung

Zur Aufnahme der Berklarung über den Unfall, der sich während der Reise des Dampfschiffes „Torgny Lagman" von Bona (Algier) nach Memel in der Zeit vom 13. November 1932 bis 3. Dezember 1932 ereignet hat, ist Termin auf den
7. Dezember 1932
vormittags 8½ Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Klaipėda, Memel, den 5. Dezember 1932
Walsczius Teismas
Amtsgericht.

Man rüstet zum Weihnachts-Geschäft!

Wiederum naht Weihnachten und damit die Zeit des allgemeinen Einkaufs, des verstärkten Warenumsatzes, die Zeit des geschäftlichen Ausgleichs. In altgewohnter Spannung harrt die Geschäftswelt wieder der Käuferscharen, deren zur Weihnachtszeit erhöhten Anforderungen zu entsprechen sie sich in jeder Beziehung redlichste Mühe gegeben hat und gibt. Nun heißt es die Käufer herbeizuziehen, ihnen zu zeigen, wie leistungsfähig man ist in bezug auf Reichhaltigkeit der Auswahl und vorteilhafte Preisbemessung. Nichts hat man versäumt und unversucht gelassen, in diesen Punkten es mit jeder Konkurrenz aufnehmen zu können, aber noch fehlt das Eine, das Ausschlaggebende, ohne welches alle vorsorgenden Bemühungen versagen müssen, ohne das es einen raschen und dauernden Kontakt mit den Kaufwilligen, auf den es in der Vorweihnachtszeit ja besonders ankommt, nicht gibt:

die Reklame

Es geht in der heutigen Zeit nicht ohne emsiges und unermüdliches Werben um den Kunden. Nur durch wohlüberlegte, planmäßig betriebene Werbung ist es den einzelnen Firmen möglich, ihren Anteil an der Deckung des Bedarfs der vielen tausend Verbraucher aller Art sich zu sichern. Und für diese Werbung gibt es keinen zuverlässigeren, erfolgreicheren Bundesgenossen als die über einen weitausgedehnten Leserkreis verfügende Tageszeitung. Durch sie wird das Angebot an die Gesamtheit der Kaufwilligen auf einfachste und zugleich wirkungssicherste Weise herangetragen. Das Inserat ist der beste Berater der Weihnachtseinkäufer, denen es auf bequemste Weise — zuhause — eine willkommene Uebersicht über den Weihnachtsmarkt vermittelt und deren Kaufentschlüsse es in weit überwiegendem Maße beeinflußt. Diesen Tatsachen Rechnung tragend, werden wir auch diesmal in einer durch wesentlich erhöhte Auflage auch Nichtbeziehern zugänglichen

Weihnachts-Reklame-Nummer

dem kaufenden Publikum die Reichhaltigkeit des Weihnachtsmarktes vor Augen führen und hierdurch zugleich auch unserer Geschäftswelt eine besondere Gelegenheit zum wirksamen Angebot schaffen. Diese Weihnachts-Reklamenummer gelangt für **Sonntag, den 11. Dezember 1932** zur Ausgabe. Wir bitten die geehrten Geschäftsinhaber und Firmen, ihre Anzeigen für diese Nummer uns bis **spätestens Donnerstag, 8. Dezember, abends** zukommen lassen zu wollen. Bei Einhaltung dieses Auflieferungstermins gewähren wir auf alle in dieser Nummer erscheinenden Geschäftsanzeigen einen

Sonder-Rabatt von 15% vom Netto

Verlag des „Memeler Dampfboots"

Gestern abend verschied plötzlich die Diakonisse

Anna Kruck

13 Jahre war sie im Städtischen Krankenhause, davon 5 Jahre als Operationsschwester tätig. Unermüdlich trug sie die Bürde dieser schweren Arbeit und grosser Verantwortung ohne Rücksicht auf ihr eigenes in aller Stille getragenes Leiden.

Ihr Tod reißt eine große Lücke in die uns helfende Schwesternschar. Sie wird uns dauernd als ein Vorbild autopfernder und selbstloser Pflichterfüllung in dankbarer Erinnerung sein.

Die Aerzte des Städtischen Krankenhauses
Dr. Gessner

Memel, den 6. Dezember 1932

8871

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Winterhilfe

Mittwoch, den 7. Dezember 1932, abends 8 Uhr, im Schützenhaus

8835

Memeler Konservatorium für Musik

Vortrag

des Herrn **Walter Woska:**

Die Tonalität der altlitauischen Dainosmelodien

Freitag, den 9. Dezember d. Js. im Saale des Konservatoriums
Polangenstrasse 33.
Eintritt 1 — Lit, Schüler 50 Cent
Beginn **8** Uhr abends.
Hierzu ladet freundlichst ein (8859
Das Kuratorium.

Sprech-An
Mittwoch **Schmantwaffeln**
1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln **Lit 1.50**

Goethebund

Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr in der **Aula der Auguste-Viktoria-Schule**

Dr. Valentin Graf Zubow

früher Professor für Kunstgeschichte an der Universität St. Petersburg, hält einen **Lichtbilder-Vortrag** über:

„Die Russischen Kaiserschlösser und ihre Kunstschätze"

Eintritt: Mitglieder **2** Lit, Nichtmitglieder **4** Lit, Schüler **1** Lit Karten in Rob. Schmidts Buchh. und an der Abendkasse

Schauspielhaus Memel

Von **Montag,** den 5. Dezbr. bis einschließlich Donnerstag, den 8. Dezbr. 1932 abends 8 Uhr

Im Abonnement:

„Krisis" Schauspiel in drei Akten von Rolf Lauckner

Freitag, den 9. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr, **Auguste-Viktoria-Schule,** Veranstaltung d. **Goethebundes Lichtbilder-vortrag** des russischen Kunstgelehrten Prof. **Dr. Valentin Graf Zubow** über „Die Russischen Kaiserschlösser u. ihre Kunstschätze"

Sonnabend, den 10. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr 6. geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 11. Dezbr. 1932, abends 8 Uhr **Zum 2. u. letzten Mal „Der Fall Grootmann"** Kriminal-Schauspiel in 6 Bildern v. Walter Maria Eipe

Puppenwagen
zu verkaufen bei [8799
Heyde, Schützenstr. 2.

Nachruf

Am 5. d Mts. verstarb plötzlich die Diakonissin

Anna Kruck

im Alter von 39 Jahren.

13 Jahre hat die Verstorbene ihr verantwortungsvolles und schweres Amt als Operationsschwester des Städt. Krankenhauses gewissenhaft und stets arbeitsfreudig wahrgenommen. Wir bedauern ihr frühes Hinscheiden aufrichtig.

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
8861

Memel, den 6. Dezember 1932.

Der Magistrat
Dr. Brindlinger

Am 5. Dezember 1932 ist nach längerer Krankheit der **Dünenaufseher i. R.**

Waldemar Muscate

verschieden. Der Entschlafene war 40 Jahre bei der Hafenverwaltung in treuester Pflichterfüllung tätig.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 8814

Die Beamten der Hafenverwaltung

Todesfallshalber

bleiben mein Geschäft und das Technische Büro am **Mittwoch, d. 7.** von **12** Uhr ab **geschlossen**

Alfred Wilson

Am 5. d. Mts verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Alfred Wilson

Sein liebenswürdiger Charakter und seine Tatkraft für den Verein sichern ihm weit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Bürgerbeerdigungsverein Memel e. V.
Der Vorstand

8809

Voranzeige! Termin notieren!

Am **Sonnabend, d. 7. Januar 1933**
singt

Hanna Richtsmeier

im Städtischen Schauspielhaus
Begleitung: **Herr Woska**
Theaterverein Memel

8886

Am 5. Dezember 1932 ist Herr Schlossermeister

Alfred Wilson

im Alter von 60 Jahren nach langem, schwerem Leiden heimgegangen 12 Jahre im Vorstande unserer Genossenschaft, davon 6 Jahre als stellv. Vorsitzender, hat er der Genossenschaft wertvolle Dienste geleistet, worin ihn seine grosse Personalkenntnis bestens unterstützte. Er war uns ein lieber Freund und Berater und erfreute sich in allen Kreisen grosser Beliebtheit.

Er soll uns unvergessen bleiben

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Memeler Spar- und Darlehnskassen-Vereins e. G. m. u. H.

8888

Am 5. Dezember entschlief nach langem Leiden unser verehrtes Vorstandsmitglied, Herr Schlossermeister (8857

Alfred Wilson

Der Verewigte hat unserm Verein drei Jahrzehnte angehört und vertrat seit einer Reihe von Jahren unsere passiven Mitglieder im Vorstande. Sein lebhaftes Interesse für den Männergesang, das er in seinen jüngeren Jahren auch als Sänger bekundete, und seine schätzenswerten persönlichen Eigenschaften machten ihn uns zum lieben Freunde. Wir bedauern aufrichtig seinen frühen Heimgang. Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren

Verein der Liederfreunde e. V.

Am **Dienstag, d. 6. Dezbr. 1932** abends 8³⁰ pünktlich spricht Herr **Dr. A. Singalowsky** aus **Berlin** in der **Aula des Luisengymnasiums** über das Thema:

„Die Judenfrage im Zeichen der Weltwirtschaftskrise"

im Rahmen des „Ort"-Verbandes.

Freunde und Förderer der „Ort"-Bewegung werden freundlichst eingeladen.

Komitee Memel der „Ort"-Gesellschaft

8880

Apollo **Täglich** 5 und 8¼ Uhr
Der deutsche Tonfilm-Erfolg

Ich will nicht wissen wer Du bist

Liane Haid, Gustav Fröhlich
Ad. Sandrock, Szöke Szakall

Beifilm/Tonwoche

Kammer **Täglich** 5 u. 8¼ Uhr
Der gewaltige Kriegstonfilm

Hölzerne Kreuze

(Jenseits der deutschen Gräben)

Beifilm/Tonwoche

Stempel bei F. W Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Schwarze
Pelzjacke
zu verkaufen [8804
Moltkestr. 2a, part.

Etablissement

Fischers Weinstuben

Ich bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich Fischers Weinstuben als neuer Pächter übernommen habe.

Die verehrten Gäste werde ich durch eine vorzügliche Küche und gutgepflegte Getränke bei zeitgemäßen Preisen jederzeit zufriedenstellen.

Um recht regen Besuch und wohlwollende Unterstützung meines neuen Unternehmens bittend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Alfred Kohlhase

8[illegible]

Mittwoch 7.30 Uhr

Monatsversammlung
am Mittwoch dem 14. Dezember abends 8 Uhr im Hotel „Baltischer Hof".
8826) Der Vorstand.

Schneidemüller
Mittwoch, d. 7. d. Mts., abends 6 Uhr (8817
Versammlung
Der Vorstand

Heute
sowie jeden Dienstag
Grützwurst
mit Suppe.
Weichert
Marktstraße 40. [8808

Capitol Ab Dienstag 6 und 8¼ Uhr
Erm. Preise (Lit 1.— bis 2.50)
Der neue große deutsche Zirkus-Tonfilm

„Das Spiel mit dem Tode"

Ein ergreifender und fabelhaft spannender Film aus dem Leben der bunten Artistenwelt

Aus dem Inhalt:
Mord während der Zirkusvorstellung —
Irrende Justiz —
Das Versprechen am Sterbebett —
Artistenblut —
Die Puppe „Nemo"
Junge Liebe —
Gärende Eifersucht —
Ein neues Verbrechen —
Der Sieg über das eigene „Ich"

Dieser Film, geschöpft aus dem ewig Menschlichen, bietet eine Fülle hochinteressanter Einzelheiten aus dem Zirkusleben. Hinter buntem Flitter schlägt auch in der Brust dieses scheinbar so leichtsinnigen Völkleins ein heißes Menschenherz in Freude und Leid, Angst und Haß, Liebe und Eifersucht, Reue und bitterer Qual.

Fesselnde Nummern aus dem Zirkusprogramm bieten eine Fülle abwechslungsreicher Anregungen.

Mit
Iwan Kawal-Samborski
Berthe Ostyn u. a. m.

Beiprogramm/Tonwoche

Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Hinscheiden unseres früheren Obermeisters

Alfred Wilson

Mitglied der Innung seit 1901, war er stets bemüht, seine ganze Kraft für Gedeihen und Erstarken derselben einzusetzen. 8842

Wir bewahren ihm ein ehrenvolles Andenken.

Die Mitglieder der Schlosserinnung Memel

Lehrerverein Memel

Sonnabend, d. 10. d. Mts., 2½ nachm **Schützenhaus**
1. Buddhismus und Hinduismus
2. Delegieren z. J. V
3. Berichte
4. Anträge und Mitteilungen. (8880

Beamten-Ges. v. Memel 1922
Mittwoch, 8½ Uhr vor dem Konzert Schützenhaus (oben). [8833

Am 5. d. Mts verstarb der Schlossermeister

Alfred Wilson

Der Verstorbene gehörte der Gilde seit 1901 als Mitglied an.
Tief bewegt stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Kameraden, der in der Gilde allgemein geachtet und beliebt war. Wir werden ihn nie vergessen.

Der Vorstand der Schlüßengilde

8843

Ihre Vermählung geben bekannt

Bruno Simmat und Frau Grete
geb. Labrenz

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Memel, den 3. Dezember 1932

Unsere **Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!**

Wir zeigen Ihnen übersichtlich geordnet und ausgestellt eine Fülle schöner Dinge, die jedes Kinderherz erfreuen.

Bitte besuchen Sie uns zur unverbindlichen Besichtigung und bringen Sie auch Ihre Kinder mit.

Ausstellung und Verkauf 1. Etage

F. Lass & Co. gegründet 1858

8860

Verzogen nach Börsenstr. 5
über der Goldenen Adler-Apotheke
Kakowski
prakt. Arzt Tel. 457

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz Schroth-Kur
Groß Heilerfolge — Broschüre frei